Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 292. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 27. April 1889.

Ein Erzbisthum Berlin.

Es ist bisher selten in der Oeffentlichkeit beleuchtet worden, daß Berlin zu den größeren katholischen Städten der Welt gehört und daß es in Deutschland an Zahl der katholischen Bevölkerung nur hinter München zurücksteht. Die Zahl der Katholiken in Berlin wird sich in diesem Augenblick wohl schon auf 130 000 belaufen, und die Städte, deren Gesammteinwohnerzahl diesen Betrag übersteigt, sind doch im Grunde auf Erden noch immer zu zählen. Es wäre, von allen politischen Erwägungen ganz abgesehen, zu begreifen, wenn die katholische Kirche den Wunsch hegte, in Berlin ein neues Bisthum zu errichten; zur Erfüllung dieses Wunsches wäre gar nichts weiter nöthig, als dem Propste von Berlin, der als bischöflicher Delegat fungirt, die bischöfliche Würde und Weihe zu verleihen.

Es stellt sich nun heraus, daß von kirchlicher Seite ein solcher Wunsch niemals geltend gemacht worden ist. Ja, es stellt sich weiter heraus, daß, nachdem ein dahinzielender Gedanke von staatlicher Seite angeregt worden ist, derselbe bei den Katholiken auf entschiedenen Widerstand stößt; die katholische Presse, welche der Centrumspartei dient, bekämpft ihn sogar mit Leidenschaft; aber auch diejenigen Factoren, welche neuerdings dem Staate gegenüber eine freundlichere Haltung eingenommen haben, als das Centrum es thut, machen aus ihrer entschiedenen Abneigung kein Hehl. Die letzte Entscheidung wird freilich beim Papste liegen, und die Entschließungen Leos XIII. haben sich bisher als ziemlich unberechenbar erwiesen.

Wenn ein Bischof nur priesterliche Functionen auszuüben hätte, so würde den Staat die Frage, welche Orte zu Bischofssitzen ausgewählt werden sollen, ebenso wenig interessiren, wie die Frage, welche Personen das Bischofsamt bekleiden sollen. Aber diese Voraussetzung trifft nicht zu; seitdem die katholische Kirche besteht, ist sie eine politische Macht gewesen, und in Preußen sind während dieses ganzen Jahrhunderts die Bischöfe häufig in heftige Conflicte mit dem Staate gerathen. Ein Bischof übt politischen Einfluß aus; auf einen Bischof kann ein politischer Einfluß ausgeübt werden. Wenn in Berlin ein Bisthum bestände, so würde die politische Bedeutung desselben viel größer sein, als die irgend eines anderen deutschen Bisthums. Ein Bischof oder Erzbischof in Berlin würde naturgemäß eine Mittelsperson zwischen der deutschen Regierung und dem Papste sein; er wäre berufen, die Wünsche des Papstes bei der Regierung zu vertreten, und er würde sich wenigstens gelegentlich der Aufgabe nicht entziehen können, Wünsche der Regierung beim Papste zu befürworten.

Wenn die Regierung den Wunsch hegt, daß Berlin zu einem Bischofssitz erhoben werden soll, so scheint sie zu erwarten, daß der Einfluß, der auf einen dort residirenden Bischof ausgeübt werden kann, größer sein wird, als der Einfluß, den er selbst ausüben wird. Und wenn man in kirchlichen Kreisen die Erfüllung dieses Wunsches für bedenklich hält, so scheint es, als ob man die von der Regierung aufgemachte Rechnung für richtig hält und die Befürchtung hegt, ein Bischof von Berlin werde nicht dasjenige Maß von Selbstständigkeit haben, welches man bei dem Träger eines so hohen Kirchenamtes wünschen muß. Die Rechnung könnte auf beiden Seiten richtig angelegt sein, aber eine solche Rechnung läßt sich nicht auf ewige Dauer anlegen. Ein katholisches Bisthum in Berlin wird eine ganz andere Bedeutung haben, wenn die Regierung von dem Geiste Friedrich Wilhelms IV. beseelt ist, als wenn sie von dem Geiste des Fürsten Bismarck beseelt ist, und ehe man Einrichtungen trifft, welche für ewige Dauer berechnet sind, sollte man sich doch klar machen, in welcher Weise eine solche Einrichtung durch einen Personenwechsel in ihrem Wesen verändert werden kann.

Wir gönnen der katholischen Kirche die völlige Freiheit des Bekenntnisses und des Cultus; wir gönnen sie ihr nicht nur, sondern wir fordern sie für sie. Was wir ihr aber nicht gönnen, ist die Geltendmachung eines politischen Einflusses.

Daß Hunderttausende von Leuten unter Anrufung ihres religiösen Gewissens veranlaßt werden können, einen bestimmten Candidaten zu wählen, den sie vielleicht nicht kennen, vielleicht im Stillen nicht wünschen, daß sie veranlaßt werden können, sich für bestimmte politische Ziele zu ereifern, die sie vielleicht nicht verstehen, vielleicht im Stillen mißbilligen, ist ein unheilvoller Zustand. In einem Staate, in welchem Religionsfreiheit herrscht, ist die Bildung einer politischen Partei auf confessioneller Grundlage eine Mißbildung. Für unser Staatsleben besteht die unheilvollste Wirkung des Culturkampfes darin, daß die Bildung einer Partei, wie das Centrum ist, ermöglicht, daß diese Partei zu einer beispiellosen Festigkeit zusammengeballt wurde. Wir haben im Laufe der Jahre häufig das Centrum als einen entschiedenen Gegner uns gegenüber gesehen; wir haben nicht selten als Bundesgenosse in einer einzelnen Frage ihm zur Seite gestanden, aber wir haben stets den Eindruck gehabt, daß der Bestand einer solchen Partei eine Unregelmäßigkeit sei, die nur eine Wirkung verkehrter Maßnahmen sein kann.

Das Streben der Regierung sollte nach unserer Anschauung dahin gerichtet sein, die kirchlichen Verhältnisse so zu ordnen, daß für die Bildung und Erhaltung einer confessionellen Partei jeder Vorwand wegfällt. Dann wird die katholische Kirche allmälig aufhören, einen politischen Einfluß auszuüben; dann wird sie auch durch die Ausübung eines politischen Einflusses die Regierung nicht schädigen können. Wir halten es für den wünschenswerthen Zustand, daß die Katholiken in religiösen Fragen ihrem religiösen Gewissen und in politischen Fragen ihrem politischen Gewissen folgen, und das letztere wird sie eben so sicher spalten, wie es die Angehörigen jeder anderen Religionspartei spaltet.

Fürst Bismarck denkt darüber anders. Ihm imponirt der gewaltige politische Einfluß, den die katholische Kirche ausübt, und er hat an demselben nur auszusetzen, daß dieser Einfluß sich zuweilen gegen ihn richtet. Sein Streben geht dahin, diesen Einfluß nicht zu zertrümmern, sondern ihn zu erhalten und dafür zu sorgen, daß dieser Einfluß stets zu Gunsten der Staatsregierung geltend gemacht wird. Er hat nach dieser Richtung hin einmal einen großen Triumph gefeiert. Vor zwei Jahren sprach sich der Papst so entschieden für das Septennat aus, als habe dasselbe mit den Dogmen der katholischen Kirche irgend einen Zusammenhang, und er bot die Möglichkeit, jeden als ungehorsamen Katholiken zu bezeichnen, der gegen das Septennat sprach. Nach unserer Ueberzeugung war das ein sehr gefährlicher Sieg der Regierung, denn indem sie sich die Unterstützung des Papstes in dieser Frage gefallen ließ, verzichtete sie für alle Zukunft auf das Recht des Einspruches dagegen, daß einmal der Papst den Katholiken anbefiehlt, gegen eine Regierungsmaßregel zu agitiren.

Ein Erzbisthum Berlin kann eine Einrichtung sein, welche der Regierung große politische Vortheile schafft, so lange Leo XIII. Papst und Fürst Bismarck Reichskanzler ist. Aber beide werden nicht ewig leben. Wir müssen mit der Möglichkeit rechnen, daß ein Papst kommt, der die Politik Pius IX. wieder aufnimmt und daß ein preußischer Ministerpräsident wieder kommt, der die Politik der Eichhorn, Raumer und Mühler aufnimmt. Und in beiden Fällen könnte es sehr unerwünschte Folgen haben, wenn ein katholischer Erzbischof inzwischen in Berlin seine Residenz aufgeschlagen hat.

Deutschland.

♒ **Berlin,** 25. April. [Der Schluß des Landtages.] Als vor einiger Zeit in der Presse das Gerücht auftauchte, die Stellung des Finanzministers von Scholz sei erschüttert, weil der in der Thronrede angekündigte Gesetzentwurf über die Reform der directen Steuern die Zustimmung des Kanzlers nicht gefunden habe, wurde diese Meldung in dem Herrn von Scholz nahestehenden Organ des Herrn Schweinburg in gewundenen Redensarten dementirt und die baldige Einbringung des Gesetzentwurfes in Aussicht gestellt. Auch im Landtage selbst ist noch später vom Ministertische der Erwartung Ausdruck gegeben worden, daß die Vorlage ehestens an die Volksvertretung komme. Dann wurde berichtet, um die Osterzeit solle der Entwurf bestimmt eingehen. Nur in Erwartung dieses Gesetzes konnte überhaupt die Session des Landtages über die Festtage hinaus gezogen werden. Denn war das Steuergesetz nicht mehr zu erwarten, so lagen dringende Geschäfte nicht mehr vor. Um so überraschender muß die jetzige Ankündigung wirken, daß das Abgeordnetenhaus am 30. April nur noch zusammenkommen werde, um sofort die Session zu beschließen. Die Einladung an das Herrenhaus ist eine sehr dringliche gewesen, und das Bureau des Abgeordnetenhauses ist veranlaßt worden, ein Verzeichniß der rückständigen Arbeiten zu veröffentlichen, auf welchem die Vorlage über die Reform der directen Steuern nicht enthalten ist. Man darf daher annehmen, daß das Gesetz einstweilen thatsächlich gescheitert ist, was allerdings um so mehr Befremden erregen muß, als nicht nur die Vorlage an sich, sondern auch die Grundlage derselben, nämlich die Declarationspflicht, bereits in der Thronrede angekündigt war. Wie jene Thronrede zu Stande kam, ist ungewiß. Der Ministerpräsident Fürst Bismarck kann sie wohl nicht verfaßt haben; denn er selbst wird als der entschiedenste Gegner der Declarationspflicht bezeichnet. Ehe noch Herr v. Scholz Finanzminister ward, hat Fürst Bismarck bereits in der „Provinzialcorrespondenz“ gegen die Declarationspflicht entschiedensten Einspruch erheben lassen, das Eindringen in die Quellen der verschiedenen Arten des Einkommens als ein Hauptthinderniß gegen dem Spartrieb bezeichnet und die Wirkungen dieser Spionage in grellen Farben malen lassen, als würde durch eine solche Einrichtung das deutsche Volk geradezu auf die Stufe des Barbarenthums herabgedrückt. Es ist inzwischen nichts bekannt geworden, aus dem man schließen könnte, daß Fürst Bismarck seine Ansicht geändert habe. Freilich bleibt es immer räthselhaft, wie zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Finanzminister um einer solchen Frage willen ein ernster Conflict ausbrechen konnte. Denn man hat bisher Herrn von Scholz zwar für einen tüchtigen Vertreter der Ansichten des Kanzlers, nicht aber für einen „Doctrinär“ gehalten, der von eigenen finanzpolitischen Principien nicht abzuweichen vermöge. Vielleicht glaubt Fürst Bismarck den Augenblick gekommen, um frische Kräfte in sein Ministerium zu ziehen. Und da Herr von Scholz mit seinen bisherigen Steuervermehrungen seine Schuldigkeit gethan hat, so ist ihm vielleicht ein anderer Posten im Staatsdienst zugedacht, während das Portefeuille des Finanzministers in die Hände eines einflußreichen Parteiführers gelegt werden könnte, der die Stellung des Fürsten Bismarck innerhalb und außerhalb des Parlaments gewissen Hofströmungen gegenüber verstärken könnte. Eine andere Erklärung für die seltsame Aenderung des parlamentarischen Programms und des sonderbaren Geschickes des Steuergesetzes vermögen wir nicht zu finden. Schon vor etlichen Wochen hieß es, daß die Minister von Bronsart, von Scholz und von Goßler zurücktreten würden. Herr von Bronsart ist durch Verdy ersetzt worden; Herr von Scholz scheint jetzt „der Nächste dazu“, und wenn gewisse Zeichen nicht trügen, so wird bald auch Herr von Goßler ein Oberpräsidium erhalten.

⁑ **Berlin,** 25. April. [Stadtverordneten-Versammlung.] Vorsteher Dr. Stryck eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen. Da die Wahlzeit der unbesoldeten Stadträthe Bail, Borchard, Hübner, Kochhann, Stadthagen, Wasserfuhr und Wiebe mit Ende d. J. abläuft und nach der Städteordnung die Neuwahl 6 Monate vorher zu erfolgen hat, so soll dieselbe noch vor den Ferien stattfinden und ein Ausschuß von 15 Personen zur Vorberathung niedergesetzt werden. Der Versammlung ist die Klage zugegangen, die der Magistrat gegen die Versammlung in Sachen der Wahl des Stadtv. Ziethen angestrengt hat. Stadtv. Meyer I wird mit der Vertretung der Versammlung beauftragt.

Es folgt die Berathung der Vorlage über die Umgestaltung des Neuen Marktes. In der Debatte spricht Stadtv. Kunert gegen die Vorlage. Da der Redner vielfach von der Sache abschweift, so hat der Vorsteher Mühe, die in der Versammlung herrschende Unruhe mit Hilfe der Glocke zu bekämpfen. Als der Stadtv. Kunert die Aeußerung thut, daß die Kaiser Wilhelmstraße ihren Namen nur von einer „Scheingröße“ hat, steigert sich die Unruhe zu lauten Ausbrüchen des Unwillens. Da der Vorsteher diese Bemerkung nicht verstanden hat, wiederholt Stadtv. Kunert dieselbe und zieht sich dadurch einen Ordnungsruf zu. In seinen weiteren Ausführungen bespricht Stadtv. Kunert die Stellung des Luther-Denkmals und äußert die Ansicht, daß dasselbe nicht auf den Neuen Markt, sondern auf irgend einen Kirchenplatz oder den Hof eines Junkerschlosses hingehöre, weil Luther ein Träger des Aberglaubens gewesen sei. Hierdurch wird wiederum große Unruhe hervorgerufen. Der Vorsteher befragt die Versammlung, ob dem Redner das Wort entzogen werden solle, und da hierauf ein lautes „Ja!“ ertönt, entzieht der Vorsteher dem Stadtv. Kunert das Wort. — Stadtv. Singer führt zur Geschäftsordnung an, daß der Vorsteher nicht correct verfahren sei. Der Vorsteher widerlegt diese Behauptung. — Stadtv. Kunert behauptet, daß er mit keiner Silbe von der Sache abgewichen sei. (Heiterkeit.) Der Vorsteher erwidert ihm, er sei der Meinung, daß der Redner dies wiederholt in hohem Grade gethan habe, und es sei eine besondere Langmuth gegen ihn beobachtet worden. — Stadtv. Kunert bittet, daß man ihn mit einer Langmuth wie die heute bewiesene künftighin verschonen möge. — Die Magistrats-Vorlage wird schließlich angenommen. Ueber die Vorlage, betreffend die Errichtung einer Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische bei Biesdorf, erstattet Stadtv. Dr. Bergmann Bericht, worauf die Vorlage nach den Vorschlägen des Ausschusses angenommen wird.

[Chirurgen-Congreß.] Die Nachmittagssitzung (Donnerstag) eröffnete ein Vortrag von Thiersch-Leipzig über Extraction von Nerven. Mannigfache Fälle von Neuralgie hat man durch Beseitigung des erkrankten Nerven zu heilen gesucht; es macht sich dabei eine Schwierigkeit geltend, in so fern es nicht zu gelingen pflegt, den Nerv bis sehr weit aufwärts abzureißen, trotzdem man doch wünschen muß, beim Trigeminus z. B. bis möglichst nahe an die Schädelbasis vorzugehen. Vortragender hat nun behufs Erleichterung dieses Vorhabens eine ganze Reihe von Zangen herstellen lassen, die sich aber sammt und sonders nicht bewährten bis auf eine leidlich genügende, bei welcher der eine erhabene Schenkel in den andern, hohlen eingreift und die Griffflächen zunächst gerieft und dann wieder oberflächlich geglättet sind. Redner beschrieb Ausführung und Erfolg mehrerer derartiger Operationen und erwähnte der Praxis eines bei Leipzig wohnenden Schmiedes, welcher häufig von Leuten aufgesucht wird, die an Zahnschmerz leiden. Der Mann beseitigt den Schmerz durch einen Stich in eine bestimmte Stelle des Gesichtes. Durch den Stich wird der Nervus auricolo-temporalis getroffen. Wollte man dies empirische Verfahren zu einem rationellen ausbilden, so hätte man Acht zu geben, nicht den in der Nähe liegenden Nervus facialis zu schädigen. Uebrigens bleibt die Zerstörung so wichtiger Nerven wie des N. trigeminus, nicht ohne unangenehme Folgen, insofern das Spiel der durch diesen Nerven bewegten Muskeln aufhört und dadurch der Gesichtsausdruck eine gewisse Starrheit gewinnt. Die nun folgenden Bemerkungen Angerer's-München über Diagnose und Operation der Pylorus-Stenose lieferten einen weiteren Beitrag zur Krebsfrage. Die Diagnose wird eingeleitet durch die Aufblähung des Magens, indem man Kohlensäure in demselben (aus Natriumbicarbonat und Weinsäure in bekannter Weise) entwickelt oder Luft von außen hineinpumpt. Dabei zeigt sich zunächst, insofern die Umrisse des Magens deutlich sichtbar werden, ob die verdächtige Geschwulst dem Magen überhaupt angehört. Sodann wird geprüft, ob die Geschwulst beweglich, oder ob sie mit den Nachbarorganen verwachsen ist. Im ersteren Falle kann die typische Resection mit Aussicht auf Erfolg vorgenommen werden, im letzteren bleibt kaum etwas anderes übrig, als die Anlegung einer Magendünndarmfistel, welche dem Kranken wenigstens Erleichterung verschafft. Die Ergebnisse der betreffenden Eingriffe würden sich übrigens wesentlich günstiger gestalten, wenn die Kranken frühzeitiger zur Operation kämen; jetzt geschieht dies immer erst, wenn sie bereits aufs Aeußerste herunter sind. Dringend sei die Kocher'sche Art der Narkose zu empfehlen, bei welcher nur am Beginne Chloroform, dann aber Aether verwendet wird. Lauenstein-Hamburg berichtete im Anschlusse hieran über seine eigenen Erfahrungen. Es sei von seinen Mittheilungen erwähnt, daß oft in Folge der vorbereitenden Magenausspülung eine zunehmende Diurese eintritt. Bis 1600 cc. wurden am Tage nach der Spülung entleert. Wolle man dies durch eine Aufsaugung von Spülwasser seitens der Gewebe erklären, so stimme damit die Thatsache, daß trotz großer Schwäche manche Kranken die Operation gut überstehen. Andererseits werde von den Physiologen die Möglichkeit verneint, daß ein so erkrankter Magen noch Wasser aufzusaugen und weiterzugeben vermöge; die Diurese könne dann nur auf Nervenreiz zurückgeführt werden. Zum Schlusse der Sitzung sprach Schlange-Berlin über Ileus.

[VIII. Deutscher Geographentag.] Vierte Sitzung. In der Nachmittagssitzung am Donnerstag sprach Dr. Wahrschaff über die Bedeutung des Baltischen Höhenrückens für die Eiszeit. Zunächst entwarf Redner eine anschauliche Skizze dieser an der West- und Südküste verlaufenden nicht unbeträchtlichen Bodenerhebung, ihrer Gliederung und ihrer höchsten Spitzen und führte dann aus, wie dieselbe zur Zeit der Vergletscherung eine wichtige Rolle gespielt habe, indem sein aus älterem Gestein bestehender Kamm den herantreibenden Eismassen ein wesentliches Hinderniß entgegengesetzt und sie nach Westen abgelenkt hat, wobei sein Gestein viele flache Faltungen und Ueberklippungen erlitt. Zweitens hat er als Ablagerungsstätte für sehr bedeutende Aufschüttungen gedient und dadurch die Bildung der dortigen Grundmoränen herbeigeführt. Gewaltige Eismassen sind allerdings zur Ueberwindung der örtlichen Schwierigkeiten erforderlich gewesen, nur die grönländischen Verhältnisse gestatten heute noch einen Vergleich.

Den nächsten Vortrag hatte Dr. F. A. Schenk übernommen. Er las die Ergebnisse seiner Special-Untersuchungen über Glazialerscheinungen in Süd-Afrika vor. Dieselben bezogen sich auf die Karun-Formation, und er legte zum Schluß eine Sammlung von Gesteinsstücken als Anschauungsmaterial vor.

Sodann sprach Dr. von Drygalski aus Berlin über „die Bewegungen der Continente zur Eiszeit und ihren Zusammenhang mit den Wärmeschwankungen der Erdrinde“. Nach einer kurzen geschichtlichen Einleitung, in welcher er, von den Anschauungen von Celsius und Linné ausgehend, Leopold von Buchs' „Elevations-Theorie“ streifte, kam er auf Süß und die neuere Forschung und legte endlich seine eigenen Ansichten dar, die er bald zugleich mit größerem Material und genauer mathematischer Berechnung im Druck vorzulegen versprach. Verschiedene Ansichten deuten darauf hin — so führte er aus — daß in der präglazialen Zeit die Temperatur eine höhere war als heute. Wenn nun die Erkaltung des Bodens begann, so mußte diese eine Contraction bewirken. Ein Niedersinken unter der Last des Eises konnte dann als möglich erscheinen. Dadurch wird die tiefe Lage während und am Schluß der Eisperiode erklärt. Mit dem Abschmelzen der Gletscher begann eine Durchwärmung des Bodens, und da der Raum, den die Scholle am Boden einnahm, kleiner war, als derjenige, den sie auf der Höhe eingenommen hatte, so waren die nunmehr eintretenden Ausdehnungen von um so größerer Wirkung.

An der Besprechung der letzten Vorträge betheiligten sich namentlich Dr. Stapf und Prof. Penk, und dann erhielt Dr. Hotz Linder aus Basel das Wort, um über: „Verwerthung der Schulausflüge“ zu sprechen. In warmen Worten empfahl er, den Schülern auch in der Geographie möglichst einen Anschauungsunterricht zu Theil werden zu lassen. Wie der Zoolog und der Botaniker, sollte auch der Geograph mit seinen Schülern „Excursionen“ unternehmen. Vielleicht ließe sich dies mit den eigentlich nur zur Erholung dienenden Schulausflügen verbinden. In der Schweiz gebe es Stiftungen für Schülerausflüge. So besitzt das Realgymnasium zu Basel ein Vermögen, dessen Zinsen zu dem genannten Zwecke verwandt werden. Dort ziehe öfter ein Lehrer mit den Schülern für 8 und 14 Tage auf den Gipfel einer Alp, wo man Wirthschaft führe, von Milch und Brot lebe und Ausflüge unternehme. Doch auch in bescheidenerem Maßstabe lasse sich viel erreichen. Auf Spaziergängen auch in minder von der Natur begünstigten Gegenden könne der Lehrer an Flußläufen oder an Berg und Thal, an Seen und Sümpfen seinen Schülern das in kleinem Maßstabe zeigen, was sich in der Natur oft in so gewaltigen Kräften äußert. Selbst ein wenig Ethnographie lasse sich dabei treiben.

Professor Tischer erwähnt hierzu, daß, um dies höchst erstrebenswerthe Ziel zu erreichen, vor Allem eine bessere Vorbildung der Lehrer nothwendig sei. Den Schluß der Sitzung macht ein kurzer Hinweis des Professors Penk auf die Nothwendigkeit geographischer Bildersammlungen. Er legt ein Werk seines Vorgängers in Wien, Simoni, vor, der noch im 70. Lebensjahre die Photographie erlernt und seinen Apparat auf die Höhe des Dachsteins getragen, um von dort aus die Umgegend aufzunehmen und die einzelnen Bilder dann zu einem Buche zusammen zu stellen. Dies Beispiel sei allgemeiner Nachahmung werth, und Simoni's Wunsch sei es gewesen, auf die Anlage geographischer Bildermuseen hinzuwirken.

[Gegen den Redacteur der „Berliner Zeitung“] ist wegen eines Leitartikels aus dem Januar eine Klage wegen Bismarckbeleidigung erhoben worden.

[Die Verwaltung des Bischofssitzes Münster.] Bis zur Wahl eines neuen Bischofs ist dem Capitularvicar Dr. Giese von der Staatsregierung die einstweilige Uebernahme der Diöcesenverwaltung gestattet worden. Die „Köln. Volksztg.“ bemerkt hierzu:

Durch das „Gesetz über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer“ vom 20. Mai 1874, welches bekanntlich nothwendig wurde, nachdem die Mehrzahl der preußischen Diöcesen durch Absetzung der Bischöfe von Seiten des Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten „erledigt“ worden war, ist vorgeschrieben, daß, wer in einem erledigten katholischen Bisthum bischöfliche Rechte oder Verrichtungen ausüben will, also nach dem Tode eines Bischofs der ordnungsmäßig gewählte Capitularvicar, hierzu von Seiten des Staates nur zugelassen werden soll, wenn er sich eidlich verpflichtet, „die Gesetze des Staates zu befolgen“. Dieser Eid ist niemals von einem katholischen Capitularvicar geleistet worden und würde niemals von einem solchen geleistet worden sein. Darum fügte die erste kirchenpolitische Novelle von 1880 die Bestimmung hinzu: „In einem katholischen Bisthum, dessen Stuhl erledigt ist, kann die Ausübung bischöflicher Rechte und Verrichtungen demjenigen, welcher den ihm ertheilten kirchlichen Auftrag darthut, auch ohne die vorgeschriebene eidliche Verpflichtung durch Beschluß der Staatsministeriums gestattet werden.“ Von dieser Bestimmung ist nun gegenüber dem Herrn General-Vicar Dr. Giese Gebrauch gemacht worden. Bisher hat die Regierung in fast allen Fällen jene Dispensation ertheilt. Man erinnert sich aber auch noch sehr gut des Falles, daß, als nach dem Tode des Bischofs Eberhard von Trier der Domcapitular Dr. de Lorenzi zum Capitelsvicar gewählt worden war, diesem die Dispensation von dem Eide versagt wurde, und zwar ohne jede Angabe von Gründen. Auf diese Weise ist noch heute die Regierung in der Lage, jeden mißliebigen Capitularvicar mittelbar fern zu halten.

[Ueber die letzte Lebenszeit Hermann Wageners] wird dem „Hamburgischen Correspondenten“ geschrieben: „Es ging ihm materiell schlecht an seinem Lebensabend und er verschwendete seine Kraft, für die ihm kein publicistisches Organ mehr zu Gebote stand, in der Nutzbarmachung von z. Z. noch fragwürdigen Erfindungen. Nach dem Eingehen der „Deutschen Landeszeitung“, des Organs der Steuer- und Wirthschafts-Reformer, für die er viele Artikel geschrieben hatte, machte er den vergeblichen Versuch, in der aus Katholiken (Freiherr v. Fechenbach-Lautenbach) und Evangelischen gemischten Socialconservativen Vereinigung sich eine Stütze für öffentliches Wirken zu schaffen: mit ihr sanken auch die Wagener'schen Gesellschaftsblätter, in denen er seinen Mißmuth über die Fortdauer des Culturkampfes und die nach seiner Meinung die capitalistischen Interessen behutsam schonende Art der staatlichen Socialreform niederlegte, in kurzer Frist unbemitleidet dahin.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. April. [Die Tramwayfrage im Gemeinderathe.] In der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths brachten die Antisemiten folgende Interpellation an:

„Seit Jahren schon sind über die Art und Weise, wie die Wiener Tramway-Gesellschaft die Arbeitskraft der bei ihr Bediensteten ausbeutet, berechtigte Klagen laut geworden, ohne daß irgend ein Organ der staatlichen Gewalt, sei es ein Minister, sei es ein Statthalter, sei es ein Polizei-Präsident oder wer immer, sich für verpflichtet gehalten hätte, dagegen einzuschreiten und das Loos der Unglücklichen zu erleichtern. Als nun die Tramwaykutscher zu dem letzten Mittel, nämlich zum Strike, griffen, um ihre ebenso gerechten als billigen Wünsche durchzusetzen, standen zwar die Sympathien aller rechtlich denkenden Menschen auf ihrer Seite, aber irgend eine Hilfe von Seite der politischen Behörden wurde ihnen nicht zu Theil. Dagegen wurde sofort die gesammte staatliche Gewalt an Polizei und schließlich auch an Militär aufgeboten, um die Herren Machthaber der Wiener Tramway-Gesellschaft, die Herren Reitzes und Genossen, zu schützen. Angesichts des Umstandes, daß diese Erscheinung eine traurige und für unser Vaterland tief beschämende ist, angesichts des Umstandes, daß es die Pflicht des christlichen Staates ist, die Unterdrückten gegen ihre Unterdrücker und nicht umgekehrt die Letzteren gegen die Ersteren in Schutz zu nehmen; angesichts des weiteren Umstandes, daß nunmehr durch allerlei infame Lügen der freche Versuch gemacht wird, die Schuld an den bedauerlichen Excessen der letzten Tage von den Schultern Jener, welche allein hierfür verantwortlich zu machen sind, auf die Schultern Anderer, insbesondere aber der christlich gesinnten Parteien zu schieben, stelle ich folgende Frage: Ist der Herr Bürgermeister geneigt, bei Sr. Majestät dem Kaiser durch eine wahrheitsgetreue Darstellung des Sachverhalts den Schutz der unterdrückten christlichen Bevölkerung gegen ihre Unterdrücker und Ausbeuter zu erbitten?“ (Beifall von den Antisemiten.)

Der Bürgermeister Uhl erklärte:

„Darauf muß ich Folgendes antworten: Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, sowie der Schutz der Bevölkerung sowohl in Bezug auf Leben als Eigenthum ist Sache der staatlichen Organe. Nachdem ich nun nicht in der Lage bin, über alle einschlägigen Verhältnisse genau in Kenntniß zu sein, und ich es nicht wagen würde, zu Sr. Majestät zu kommen, ohne vollständig informirt zu sein, kann ich diesem Wunsche nicht entsprechen. Meine Ansicht über die Sache ist die, daß, wenn die staatlichen Organe ihr Recht überschritten hätten, dann der Reichsrath berufen wäre, die Regierung zur Rede zu stellen. Aus den angeführten Gründen kann ich diesen Schritt dermalen nicht unternehmen.“

Hierauf nahm der Gemeinderath Dr. Hackenberg das Wort:

Die Bewegung, deren Schauplatz Wien in den letzten Tagen war, ist der Anlaß des heutigen Referates. Die Kutscher der Tramway-Gesellschaft haben, von dem ihnen gesetzlich zustehenden Coalitionsrechte Gebrauch machend, nachdem ihre berechtigten Forderungen von der Tramway-Gesellschaft nicht erfüllt worden sind, den Strike angesagt. Die Beschwerden der Kutscher zu besprechen, ist hier nicht der Ort, aber daß sie gerechtfertigt sind, darüber herrscht wohl nur Eine Meinung. Sie beschweren sich zuerst über die Arbeitszeit. In der That ist eine sechzehn- bis achtzehnstündige Arbeitsleistung so beispiellos, daß sie wohl in keinem civilisirten Staate mehr vorkommt. (Lebhafter Beifall im Saale und auf der Gallerie.) Nicht minder exorbitant ist es, die Kutscher für die Nichteinhaltung der Fahrzeit auch in jenen Fällen verantwortlich zu machen, in denen offenbar eine vis major vorliegt, und über sie dann Strafen zu verhängen in der Weise, daß sie in ihrer freien Zeit unentgeltlich fahren müssen. Dabei ist es nur darauf abgesehen, daß die Gesellschaft Ersparnisse mache und die Kutscher zu Fahrten verhalte, die sie nicht bezahlt. Das ist durchaus unberechtigt. Es besteht aber auch nirgends ein Unternehmen, welches mit den Kutschern keine Kündigungsfrist vereinbart, wie es die Wiener Tramway-Gesellschaft gethan hat, die sich vorbehält, sie jederzeit, an jedem Tage zu entlassen. Einen besonderen Beschwerdepunkt der Kutscher bildet auch der Umstand, daß es der Gesellschaft freisteht, sie vor dem zehnten Dienstjahre, in welchem die Invalidität und Altersversorgung eintritt, aus irgend einem Grunde, den man ja bei einem Kutscher leicht zu schaffen vermag, sofort zu entlassen, so daß sie dann ihrer Pensionsansprüche verlustig werden. (Rufe: Unerhört!) Eine fernere Beschwerde bilden die Lohnabzüge für Krankheits- und Invaliditäts-Versicherung deshalb, weil die Kutscher im Falle des Austrittes genöthigt sind, sich mit der Tramway-Gesellschaft wegen der Rückzahlungen herumzustreiten, so daß wiederholt die Advocaten-Kammer angegangen wurde, Ex-officio-Vertreter für arme Kutscher zu nominiren. (Rufe: Hört! Hört!) Trotz der Erfahrungen der letzten Tage scheint die Gesellschaft nicht klug geworden zu sein (Zustimmung), denn die Gesellschaft hat publicirt, daß sie zwar die Kutscher, die gestrikt haben, wieder in den Dienst aufnehmen, ihnen aber die vor dem Strike zugebrachte Dienstzeit in die Pensionszeit nicht einrechnen werde, so daß sie ihre erworbenen Pensionsansprüche verlieren. (Rufe: Pfui!) Der Gemeinderath wäre nicht Fleisch und Blut der Wiener Bevölkerung, wenn er nicht den Kutschern in dieser so gerechten Sache seine Sympathie bezeigen würde (lebhafter Beifall), aber es handelt sich um einen Gegenstand, der entschieden werden muß, ohne Rücksicht auf die Sympathie für die Kutscher oder die Antipathie gegen die Tramway-Gesellschaft und ihren Verwaltungsrath, der gegen sein eigenes Interesse mit solcher Unklugheit vorgegangen ist. Es handelt sich heute um die Geltendmachung der Rechte der Gemeinde aus dem Vertrage gegen die Tramway-Gesellschaft, Rechte, deren Anwendung durch eine Caution sichergestellt ist. Die Tramway-Gesellschaft hat in Bezug auf den Betrieb gewisse Bedingungen zu erfüllen. Diese sind in den §§ 31 und 43 festgesetzt. Die juristische Seite dieser Frage gipfelt nun darin: Ist der Gemeinderath auf Grund des Vertrages berechtigt, sofort mit dem Cautionsverfall vorzugehen, oder ist in den Ereignissen der letzten Tage eine vis major zu erkennen, welche die Gesellschaft von ihren Verpflichtungen entbinden würde? In Bezug auf die letztere Frage ist zu erkennen, daß die Betriebseinstellung erfolgte, weil die Gesellschaft die Forderungen der Kutscher nicht befriedigen wollte. Hätte sie nur in einem geringfügigen Theile diese Forderungen erfüllt, so wäre die Betriebseinstellung gar nicht oder nicht in solchem Umfange erfolgt. Was man mit Geld und sogar nur mit verhältnißmäßig geringen Mitteln abwenden kann, dies kann juristisch nicht als vis major geltend gemacht werden. (Beifall.) Es hat sich allerdings an den Strike ein bedauerlicher Exceß geknüpft, an dem aber die Kutscher kein Verschulden tragen und wogegen die Regierung mit Recht mit aller Schärfe eingetreten ist. Diese Excesse waren hier und da Veranlassung, daß einzelne Wagen nicht von der Stelle konnten; es kam auch bei einem oder zwei Wagen zu Demolirungen und Zertrümmerungen. Wenn man in einem solchen Falle annehmen wollte, daß vis major vorhanden war, so berechtigt dies doch nicht zu so umfangreicher Betriebseinstellung, wie sie am Ostersonntag und Ostermontag stattfand. Andererseits ist zu erwägen, daß die Tramway-Gesellschaft nach den langen Verhandlungen mit den Kutschern und nach der Stellungnahme derselben voraussehen mußte, daß sich solche Ereignisse zutragen könnten, daß es also in ihrer Macht gelegen war, diese Ereignisse hintanzuhalten; darüber ist nicht der geringste Zweifel vorhanden, daß die moralische Verantwortung für alle diese Ereignisse der letzten Tage die Tramway-Gesellschaft und nur die Tramway-Gesellschaft trifft. (Beifall im Saale und auf der Gallerie.) Die Verkehrssection ist also der Ansicht, daß eine vis major nicht vorhanden war. Der § 31 des Vertrages stipulirt nun, daß die Gesellschaft während der ganzen Concessionsdauer den Betrieb auf sämmtlichen Linien ordnungsmäßig aufrecht zu erhalten habe, und der § 28, Alinea 1, stipulirt noch besonders, daß die Wagen im Sommer und im Winter von 6 Uhr früh bis 11 Uhr Abends nach allen Richtungen verkehren müssen. Diese vertragsmäßigen Bedingungen hat die Gesellschaft in den letzten Tagen nicht erfüllt. Der § 43 des Vertrages trifft in zwei Sätzen zwei Verfügungen, und zwar hat der Gemeinderath das Recht, wenn die Unternehmung eine der ihr nach den vorstehenden Bedingnissen obliegende Verpflichtung nicht erfüllt — und daß sie diese vorstehenden Bedingnisse nicht erfüllt hat, wurde eben nachgewiesen — oder den Vorschriften der Bau- und Betriebs-Ordnung nicht nachkommt, selbstständig und ohne Erwirkung eines gerichtlichen oder behördlichen Erkenntnisses die Caution ganz oder theilweise für verfallen zu erklären und zu Gunsten der städtischen Kasse einzuziehen. — Mit Rücksicht auf alle diese Umstände schlägt die Verkehrssection vor, daß mit dem Cautionsverfall vorzugehen ist, und zwar soll ein Betrag von 50 000 Fl. für verfallen erklärt werden. (Beifall.) Nachdem die Regierung von ihren concessionsmäßigen Rechten zum Schutze der öffentlichen Ordnung, zum Schutze der Bediensteten Gebrauch machen kann, schlägt die Section vor, eine Eingabe an die Regierung zu richten, in welcher sie ersucht wird, von ihren Rechten thatsächlich Gebrauch zu machen. (Beifall.) Die Anträge der Section sind demnach folgende:

1) Es sei der Wiener Tramway-Gesellschaft auf Grund der an beiden Osterfeiertagen und bis heute bestehenden Betriebsstörung und wegen der auf einigen Linien nicht eingehaltenen ordnungsmäßigen Fahrordnung im Sinne des § 43 des Vertrages die Conventionalstrafe von 50 000 Fl. aufzuerlegen, beziehungsweise der Cautionsverfall auszusprechen;

2) die Tramway-Gesellschaft zur sofortigen Ergänzung der Caution aufzufordern;

3) für jeden weiteren Tag, an welchem der Betrieb nicht ordnungsmäßig geführt wird, einen Cautionsbetrag von 10 000 Fl. für verfallen zu erklären;

4) an die Regierung die Eingabe zu richten, in welcher gebeten wird, die ihr nach dem Inhalte der Concession zustehenden Rechte in Zukunft entschieden im Interesse des ordnungsmäßigen Betriebes wahrzunehmen und in dieser Eingabe ferner anzuführen, daß diese Rechte von der Regierung hätten schon jetzt wahrgenommen werden sollen. (Lebhafter Beifall im Saale und auf der Gallerie.)

Die Anträge wurden von der Versammlung ohne Debatte einstimmig angenommen.

Frankreich.

L. Paris, 24. April. [Der Generalstaatsanwalt. — Die Untersuchung gegen Boulanger.] Der General-Staatsanwalt Quesnay de Beaurepaire läßt in dem ihm befreundeten „Siècle“ erklären, er sei, um allen weiteren Indiscretionen und persönlichen Angelegenheiten zuvorzukommen, fest entschlossen, fortan keine Journalisten mehr zu empfangen. Die Spitze dieser Mittheilung richtet sich gegen den „XIX. Siècle“, welcher sich durch Reporterleistungen hervorthut, bei denen Niemand und nichts geschont wird. Er hatte neulich einen Mitarbeiter zu Herrn Quesnay de Beaurepaire entsandt, welcher nach der erhaltenen Versicherung, die vertraulichen Mittheilungen werden nicht vor die Oeffentlichkeit gelangen, sein Herz ausschüttete und u. A. gesagt haben soll, der Chefredacteur des Witzblattes „Triboulet“, jener Herr Jean de Bonnefou, der letztes Jahr als Berichterstatter des „Gaulois“ aus Berlin ausgewiesen wurde, sei ihm gram, weil er seiner Heirath entgegengearbeitet hatte. Nun will Herr de Bonnefou, dessen Heirath mit einem reichen Mädchen übrigens nicht rückgängig gemacht worden war, gegen den General-Staatsanwalt auf Verleumdung klagen. — Unter den zahlreichen anonymen Briefen, welche dem Untersuchungsausschuß des Staatsgerichtshofs täglich zugehen, hatte einer auf die Fleisch-Verproviantirung im Heere Bezug, der General Boulanger als Kriegsminister seine besondere Aufmerksamkeit schenkte. Wie nun verlautet, wäre im Jahre 1886 der Vertrag mit australischen Häusern gebrochen worden und dies zu Gunsten

Von der Schobelt-Ausstellung.

In den oberen Räumen der Kunsthandlung von Bruno Richter ist seit Kurzem eine Ausstellung veranstaltet, die wir nicht nur an sich mit Freuden begrüßen, sondern von der wir auch hoffen, daß sie für eine möglichst stattliche Reihe von ähnlichen Ausstellungen die Einleitung bilden möge. Die gegenwärtige Sonderausstellung hat den Zweck, von der künstlerischen Thätigkeit eines Meisters durch Vorführung seiner Werke Rechenschaft zu geben, ähnlich, wie dies seit Jahren die Sonderausstellungen der Königl. Nationalgalerie thun, nur daß sich diese von unsrer Ausstellung dadurch unterscheiden, daß sie ein zusammenfassendes Bild des Schaffens verstorbener Künstler aufzurollen pflegen, während uns in unsrem Falle die Werke eines unter uns lehrend und schöpferisch thätigen Künstlers unterbreitet werden. Wir haben freilich von Paul Schobelt, um dessen Werke es sich hier handelt, schon manches Gemälde gesehen und in dieser Zeitung besprochen, das wir in der Ausstellung, die seinen Namen trägt, vermissen; auch ist es dem Veranstalter der Ausstellung anscheinend nicht gelungen, über eine Anzahl von Werken, die sich im Besitz des Kaisers, der Königl. Nationalgalerie und im Privatbesitz befinden, für seinen löblichen Zweck die Verfügung zu erhalten, so daß ein erschöpfender Ueberblick über des Künstlers Thätigkeit durch die Ausstellung nicht gewährt wird. Doch haben sich da, wo Originale fehlen, zur rechten Zeit Photographien eingestellt, so daß einzelne der unvermeidlichen Lücken, so gut es ging, ausgefüllt worden sind.

Die Richtung des künstlerischen Schaffens Paul Schobelt's vermag man nur dann zu würdigen, wenn man aus seiner Biographie die aufklärenden Daten zur Hand hat. Ehe Schobelt, der jetzt seit mehreren Jahren als Professor an der hiesigen Kunstschule die Klasse für Portrait- und Historienmalerei leitet, diese Stelle antrat, hatte er seinen Wohnsitz in Rom, wohin er im Jahre 1863, mit dem akademischen Stipendium ausgestattet, von Berlin aus übergesiedelt war, nachdem er seine Ausbildung in den Jahren 1856, 57 und 58 auf den Akademien in Düsseldorf, Berlin und Brüssel erhalten hatte, nachdem er weiter in Paris das Atelier von Gleyre besucht und in Berlin im Atelier Julius Schrader's gearbeitet hatte. Bestimmend für Schobelt's Richtung war augenscheinlich sein langjähriger Aufenthalt in dem classischen Lande der Kunst. In den Werken aus der italienischen Periode des Meisters tritt uns seine künstlerische Individualität am reinsten und deutlichsten entgegen. In ihnen offenbart sich Schobelt, an den Vorbildern der Blüthezeit der Renaissance gebildet, als ein Vertreter der idealistischen Tradition der Kunst, welche den Cultus des Schönen für die erste und höchste Aufgabe aller Kunstübung hält. Wer unter das Joch des Realismus gebeugt, sich für diese Richtung seinen künstlerischen Sinn nicht empfänglich zu erhalten gewußt hat, — und die Rücksichtslosigkeit, mit welcher der Realismus in unseren Tagen Anspruch auf Alleingiltigkeit erhebt, fördert bei schwachen Naturen eine derartige Einseitigkeit — der wird in der Schobelt-Ausstellung nicht auf seine Rechnung kommen. Wer aber dem Künstler in die von ihm erschlossene Welt zu folgen vermag, der wird in der Betrachtung seiner Werke reiches Genüge finden.

Mangels genauer chronologischer Angaben können die ausgestellten Werke nicht nach der Zeit ihrer Entstehung rubricirt werden, was einer richtigen Würdigung des Entwicklungsganges des Künstlers am günstigsten wäre. Doch lassen sie sich leicht nach ihren Stoffen übersichtlich zusammenfassen. Da ist zunächst die Allegorie „Der Frühling“ ins Auge zu fassen, die der Künstler infolge einer vom Verein deutscher Künstler in Rom veranstalteten Wettbewerbung für die Vorhalle des Schlosses Selbelang bei Paulinenaue (in der Mark) als Plafondgemälde in überlebensgroßen Figuren gemalt hat. Die Photographie vermag natürlich nur die Schönheit der Zeichnung erkennen zu lassen; die etwaigen coloristischen Eigenheiten des Bildes entziehen sich der Beurtheilung. Die Composition erreicht mit einfachen Mitteln einen sehr günstigen Eindruck. Durch die Lüfte schwebt eine weibliche Gestalt, Blumen ausstreuend; eine Schaar von sich tummelnden Putten geleitet die den Mittelpunkt des Bildes einnehmende Figur, unter welcher in einiger Entfernung eine Personification des vom Frühling besiegten Winters in der Gestalt eines alten Mannes den Abschluß der Composition nach unten bildet. Der edle Schwung der Linien der Zeichnung harmonirt trefflich mit der Schönheit der Hauptfigur. Eine Allegorie von noch höherem Reiz ist das gleichfalls in photographischer Nachbildung vorhandene Gemälde „Die Lebensalter“. An einem architektonisch schön gefaßten Brunnen rastet ein vom Pferde abgestiegener Reiter in blühendem Mannesalter. Sein linker Arm legt sich um eine herrliche weibliche Gestalt Tizianischen Gepräges. Während die beiden miteinander behaglich plaudern, spielt ein Knabe an dem Wasser der Quelle. Aus dem Mittelgrund, der den Blick in eine classische Landschaft eröffnet, schleicht bittend eine alte Matrone herbei. Wenn man den Zusammenhang dieser Scene gar nicht ahnte, müßte man doch an der Composition seine Freude haben. Namentlich fesselt den Blick die aus allen Poren blühendes Leben athmende weibliche Gestalt, die sich dem Reiter zugesellt hat. Sie, wie die Frauen auf all' den andren Bildern Schobelts, gleicht einer Hymne auf die Klassicität der Frauenschönheit, wie sie auch im modernen Italien noch vielfach angetroffen wird. Man erinnert sich im Anschauen dieser Figuren der Worte Goethe's, in denen er der Römerinnen und ihrer Schönheit gedenkt: „Die Luft ist in Italien lauer, reiner, der Himmel blauer und unbewölkter, die Gesichter offen, freundlich und lachender, die Formen und Umrisse der Körper regelmäßig und anlockender. . . . In unsern Gesichtern verlaufen die Züge regellos durch- und ineinander, oft ohne irgend einen Charakter anzudeuten, oder es hält wenigstens schwer, das Original herauszufinden; man kann sagen, in einem deutschen Gesichte ist die Hand Gottes unleserlicher, als auf einem italienischen. Bei uns ist alles verkritzelter und selten selbst in der Form etwas Vollendetes. Kopf und Hals scheinen bei jenen Menschen gleichsam unmerklich ineinander gefügt, bei uns sind sie größtentheils eingeschoben und aufgestülpt. Ich habe in Italien unter der gemeinsten Menschenklasse Körper gesehen gleich den schönsten Antiken. . . . In Italien wohnen schöne Körper und schöne Seelen unter einem Dach und Fach in brüderlicher Eintracht beisammen; bei uns wohnen sie durch verschiedene Stückwerke abgesondert und ungesellig; jedes treibt seine Wissenschaft für sich. . . Die Römerinnen sind die reizendsten Gestalten, die ich je erblickte; ein schlanker Wuchs, regelmäßige, majestätische Gesichtszüge, große gewölbte Augenbrauen, die wie abgezirkelt einen Halbbogen bilden, sind unter dem männlichen und weiblichen Geschlechte nichts Ungewöhnliches“. Dieser, von Goethe gekennzeichnete Schönheitszauber, bald in strengeren, bald in lieblicheren Formen, ist es denn auch, der uns aus den Schobelt'schen Gestalten anspricht, mag der Künstler eine weibliche Gestalt allegorisch als „Rosenmonat“ bezeichnen, oder uns als „Lautenschlägerin“ oder schlechtweg als „Römerin“ vorführen, oder auch in bloßen Studienblättern das Lob der Frauen singen. Immer ist es das in Goethe'schem Sinne „Leserliche der Hand Gottes“, was uns fesselt.

Neben der Allegorie bietet die antike Mythologie dem nach der eben charakterisirten Richtung hin schaffenden Künstler die dankbarsten Vorwürfe, so ist eins der schönsten Bilder der Ausstellung, das glücklicherweise auch im Original da ist, „Der Raub der Proserpina“. Durch die Sage von der Entführung Persephone's durch Hades in die Unterwelt hat das Bild der finsterblickenden Todesgöttin einen die Menschen zum Mitleid stimmenden, oder, wie wir zutreffender sagen können, mit Sympathie erfüllenden Zug erhalten. Dadurch, daß Persephone, die Tochter der Erdmutter Demeter, selbst eine Beute des Todes wurde, ward sie der menschlichen Theilnahme näher gerückt. Bei der Darstellung des Vorfalls scheint der Künstler der Version gefolgt zu sein, nach welcher der Raub auf den blühenden Veilchenfeldern von Enna erfolgt ist. Der Duft dieser Veilchen war, wenn man der Ueberlieferung glauben will, so stark, daß die über die Veilchenfelder dahineilenden Jagdhunde auch dann noch, als jene mythologischen Blumen schon seit Jahrhunderten verblüht waren, ihre „Witterung“ einbüßten. Ob der betäubende Duft der Veilchen, wie es geschehen ist, als bildlicher Hinweis auf den starrmachenden Tod zu deuten ist und hierdurch die Persephone-Sage noch um einen sinnigen Zug reicher wird, bleibe unerörtert. In thatsächlicher Beziehung ist jedenfalls festgestellt, daß plötzlich, als Persephone eben mit dem Abpflücken der Veilchen beginnen wollte, Hades erschien, die Jungfrau mit kräftigem Arm erfaßte, sich mit ihr auf einen bereitstehenden, mit feurigen Rappen bespannten Wagen schwang und durch eine in der Erde entstandene Oeffnung in die Unterwelt hineinfuhr. Schobelt hat sehr wirksam den Augenblick festgehalten, in welchem der Sieger mit seiner schönen Beute bereits auf dem Wagen Posto gefaßt hat und in dem durch die Situation erklärlichen rasenden Galopp davon sprengt. Im Hintergrunde blicken dem göttlichen Räuber jammernde Frauengestalten nach, während an einem Himmelsfenster Vater Zeus erscheint, um, aufmerksam gemacht durch die Hilferufe Persephone's, zu sehen, was es da unten gebe. Das Bild vergegenwärtigt den Moment der höchsten dramatischen Spannung in lebhaftester Darstellung. Zu der Schönheit der Composition, die in großem, edlem Styl durchgeführt ist, gesellt

des „Grafen" Dillon, dessen Absicht es zuerst gewesen zu sein scheint, das einträgliche Monopol auszubeuten. Dazu besaß er aber nicht die nöthigen Mittel, und er trat es daher an den Abgeordneten Prévet ab, den Director der größten Fleisch-Conserven-Fabrik Frankreichs. Es heißt, Dillon hätte dafür vier Millionen Provision erhalten, und der Untersuchungsausschuß soll Nachforschungen anstellen, die sowohl die ehemaligen Kriegsminister Ferron und Logerot, als ihren Nachfolger de Freycinet und den Abg. Prévet selbst, vor die Delegation führen werden.

Belgien.

s. Brüssel, 24. April. [**Die Abreise Boulangers.**] In düsterer Stimmung haben heute früh gegen 7 Uhr Boulanger und die Seinen Brüssel verlassen. Noch gestern hatten die Herzogin von Uzès, ihr Schwager Marquis Vallarda und der Director des „Gaulois", Herr Meyer, sich verabschiedet. Vor dem Bahnhofe war heute eine ansehnliche Schaar Polizeibeamte aufgestellt; im Bahnhofe befanden sich gegen 50 Neugierige, Polizisten und im Wartesaale Gensdarmerie. Alle diese Maßnahmen erwiesen sich überflüssig. Der kleine Sonderzug, der 663 Francs kostete, war bereit; endlich erschien unter lautloser Stille Boulanger, im blauen Ueberzieher, das Antlitz ernst. Nicht minder ernst und finster sahen seine Begleiter Graf Dillon, Baron Verly, Capitän Guiraud, Herr Turquet und Herr Mouton aus. Die Stimmung Aller war gedrückt. Sobald sie Platz genommen, dampfte der Zug ab, um kurz nach 9 Uhr Ostende zu erreichen, woselbst der Senator Naquet und der Deputirte Millvoye sich mit einschiffen. Dagegen bleibt Herr Rochefort in Brüssel, um die Verbindung mit der Partei zu sichern.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. April.

In der neuesten Nummer der „Schles. Kirchenzeitung" lesen wir mit Bezug auf den Hofprediger und politischen Agitator z. D. Stöcker: „Hofprediger Stöcker erzählte letzthin in einer Stadtmissionsversammlung folgende Bettlergeschichte. In Berlin hauste vor einigen Jahren ein Bettler, der sein Gewerbe mit unerreichter Virtuosität betrieb. Er bewohnte mit seiner Frau zwei Wohnungen, eine in der Bel-Etage eines ansehnlichen Hauses, wo es hoch herging, und die andere in den Kellerräumen einer elenden Spelunke. Von der letzteren aus schrieb er seine Bettelbriefe, hier ließ er sich aufsuchen von Personen, die nach seinen Verhältnissen recherchirten. Aehnlich macht es heute ein anderer Bettler, der freilich nicht in Lumpen von Thür zu Thür geht, auch nicht für die eigene Tasche sammelt, sondern „für die Sache", der auch das Betteln nicht aus besonderer Neigung betreibt, sondern ohne Zweifel darum, weil er es für seine christliche Pflicht hält. Hofprediger Stöcker verfügt ebenfalls über zwei Wohnungen. In der einen ist er der Hofprediger, der Theologe, der mit Befriedigung wahrnimmt, wie jede Regung eines freien Geistes in der Kirche unterdrückt wird, wie mißliebige Professoren abgesetzt und unwillkommene Prediger nicht bestätigt werden. Dann hat er noch eine andere Wohnung, da ist er der Stadtmissionar, der Retter Berlins. Wenn man hier zu ihm kommt, führt er die traurigsten, kläglichsten Bilder vor unser Auge. Da sieht man Berlin als die Stadt der Sünde, des Lasters, des Unglaubens, des Elends. Kaum schlimmer sind die Beschreibungen, welche in der Reformationszeit von Rom, der „Cloake des Erdkreises", durch die Rom-hassenden Humanisten veröffentlicht wurden, als die Bilder, welche Herr Stöcker in unseren Tagen von der Reichshauptstadt entwirft. Es liegt Methode darin, die Berliner Verhältnisse grau in grau zu malen, um die Gesinnungsgenossen williger zum Geben zu machen, und vielleicht auch, um eine vortheilhaftere Folie für die eigenen Erfolge zu haben."

— Im Selbstverlag des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins in Kattowitz ist soeben eine von dem Geschäftsführer des Vereins Dr. H. Voltz bearbeitete Statistik der Oberschlesischen Berg- und Hüttenwerke für das Jahr 1888 erschienen, aus welcher wir zunächst über den Steinkohlengruben-Betrieb folgende Angaben entnehmen: Es waren im Industriebezirk im Jahre 1888 insgesammt 61 Steinkohlengruben im Betriebe mit wechselnden Betriebszeiten von 4 bis zu 12 Monaten und der überwiegende Theil das ganze Jahr hindurch. Zur Förderung wurden benutzt 138 Dampfmaschinen mit 15781 Pferdekräften, zur Wasserhaltung 180 Dampfmaschinen mit 32231 Pferdekräften, zu anderen Zwecken 350 Dampfmaschinen mit 6524 Pferdekräften, zusammen 668 Dampfmaschinen mit 54536 Pferdekräften. Außerdem fanden 1468 Grubenpferde Verwendung. Die Anzahl der beschäftigten Arbeiter belief sich auf 37772 männliche und 4124 weibliche. Von den ersteren waren weniger als 16 Jahre alt: 129, von den letzteren nur 18. Die Gesammtzahl der verfahrenen Arbeitstage belief sich auf 11705309. Der Jahresbetrag sämmtlicher Arbeitslöhne erreichte die Summe von 24081218 M. Davon entfielen auf die männlichen Arbeiter über 16 Jahre 23153827 M., unter 16 Jahre 26252 M.; auf die weiblichen Arbeiter 901139 M. Bei dem Betriebe verunglückten zu Tode 105 Arbeiter, über 13 Wochen arbeitsunfähig waren 323, unter dreizehn Wochen 2075 Arbeiter. Der zur Aufrechterhaltung des Betriebes erforderliche Materialienverbrauch ergab folgende Ziffern: 290170 Kubikmeter Holz, 2389291 Kilgr. Pulver und 143199 Kilogramm Dynamit, 4310 Kilgr. sonstige Sprengmittel. Die Förderung an Steinkohlen belief sich auf 3043804 Tonnen (à 1000 Kilogramm) Stückkohlen, 1651070 Tonnen Würfelkohlen, 1438224 Tonnen Nußkohlen, 858087 Tonnen Erbsenkohlen, 2514061 To. Förderkohlen, 3184162 Tonnen Kleinkohlen, 1511843 Tonnen Staubkohlen, 244025 To. Schieferkohlen, zusammen 14445276 Tonnen Steinkohlen. Im Selbstverbrauch der Gruben wurden davon consumirt: durch freie Feuerung 131047 Tonnen; für Heizen der Dampfkessel, Zechenstuben, Kauen, Wetteröfen rc. 947572 To. (für die Heizung der Dampfkessel allein 868259 To.); als werthlos abgesetzt wurden 190463 Tonnen berechnet. Insgesammt wurden im Selbstverbrauch der Gruben consumirt 1269084 Tonnen, so daß der übrige (eigentliche) Absatz der Gruben sich auf zusammen 13304052 Tonnen belief. Der Steinkohlenbestand am Jahresschluß betrug nur 69956 Tonnen. Der Erlös aus den verkauften Steinkohlen bezifferte sich auf 50333502 M., im Durchschnitt pro Tonne 3,783 M. Der Werth der gesammten Förderung ist auf 51322670 M. zu beziffern!

• **Von der Universität.** Herr Max Groeger wird am 29. April cr., Vormittags 11 Uhr, seine Inaugural-Dissertation „De Argonauticarum fabularum Historia quaestiones selectae" in der Aula Leopoldina behufs Erlangung der Doctorwürde in der philosophischen Facultät öffentlich gegen die Opponenten Friedrich Kuhn, Cand. phil., und Max Consbruch, Cand. phil., vertheidigen.

• **Vom Stadt-Theater.** Die Direction theilt uns heute wiederum mit, daß am Sonntag, 28. April, die neue Oper „Im Namen des Gesetzes" von Siegfried Ochs zum ersten Mal zur Aufführung kommen soll. — Nachmittags gehen „Die Quitzows" zum letzten Male und zwar als letzte Nachmittags-Vorstellung in Scene.

• **Vom Thalia-Theater.** Sonntag, 28. April, geht als letzte Vorstellung in dieser Saison das Schauspiel „Die Anna-Lise" mit Fräul. Brandes und Herrn Brehm in den Hauptrollen in Scene.

l. K. **Gauturntag.** Am Ostermontag, Vorm. 11½ Uhr, fand im Café restaurant der 27. Gauturntag des Mittelschlesischen Flachlandgaus unter Vorsitz des Professors Dr. Fedde statt. Nach Begrüßung der Turntagsabgeordneten durch den Vorsitzenden erstattete der Gauturnwart, Schulamtscand. Kramer, den Geschäftsbericht. Aus demselben ging hervor, daß die Zahl der Gaumitglieder im verflossenen Jahre um 242 zugenommen hat, wovon 62 praktische Turner. Zöglingsabtheilungen bestehen in 7 von 14 Gauvereinen gegen 5 im Vorjahr. Von gemeinsamen turnerischen Uebungen wurden im Vorjahr veranstaltet: eine Gauturnfahrt nach Canth, an der sich etwa 200 Turner betheiligten, ein dreitägiger Vorturnerlehrgang mit sechs zweistündigen Uebungen und fünf Gauvorturnerstunden, an denen sich insgesammt 178 Mann, durchschnittlich 16 betheiligten. Der Kassenbericht, erstattet vom Gaukassenwart Joachimssohn, ergiebt einen günstigen Stand der Kasse. Von wichtigen Beschlüssen des Gauturntages sind folgende zu erwähnen: Der Turnverein Steinau trat aus dem Gau aus, um in den I. Niederschlesischen Gau überzutreten und erhielt einen seiner Kopfzahl entsprechenden Betrag vom Gauvermögen mit der Bestimmung ausgezahlt, denselben an die Gaukasse des I. Niederschlesischen Gaus abzuführen. — Um das turnerische Leben im Gau mehr anzuregen, wurde derselbe in zwei Bezirke getheilt; zum Bezirksturnwart des einen, welcher die Vereine: Brieg, Ohlau, Strehlen, Wansen umfaßt, wurde Kaufmann Bogatsch-Brieg ernannt, während der andere direct unter der Leitung des Gauturnwarts bleibt. — Das nächste Gauturnfest findet in Prausnitz bei Gelegenheit des 25jährigen Stiftungsfestes des Prausnitzer Turnvereins voraussichtlich am 23. Juni statt; außerdem feiert der Gau noch ein Zobtenbergfest, welches im Verein mit dem Zobtengau begangen werden soll. Bei den nun folgenden Wahlen wurden als Gauturnrath wiedergewählt: Professor Dr. Fedde zum Gauvertreter, Schulamtscand. Kramer zum Gauturnwart, Kaufmann Joachimssohn zum Gaukassenwart, Geheimer Regierungsrath Prof. Dr. Schröter und Stadtrath Dr. Steuer zu Beisitzern.

• **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 14. bis 20. April 1889 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 56 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 260 Kinder geboren, davon waren 220 ehelich, 40 unehelich, 245 lebendgeboren (128 männlich, 117 weiblich), 15 todtgeboren (9 männlich, 6 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 148 (mit Einschluß der 6 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 56 (darunter 11 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 16, über 80 Jahre 8. — Es starben an Scharlach —, an Masern und Rötheln 2, an Rose —, an Diphtheritis 3, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten 1, an Unterleibstyphus —, an Genickstarre —, an Ruhr —, an Brechdurchfall 1, an anderen acuten Darm-Krankheiten 10, an anderen Infectionskrankheiten —, an Gehirnschlag 3, an Krämpfen 8, an anderen Krankheiten des Gehirns 10, an Bräune (Croup) —, an Lungenschwindsucht 18, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 23, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 2, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 11, an allen übrigen Krankheiten 50, in Folge von Verunglückung 1, in Folge von Selbstmord 3, unbestimmt 2. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 24,67, in der betreffenden Woche des Vorjahres 24,17 in der Vorwoche 31,91.

• **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 14. bis 20. April 1889 betrug die mittlere Temperatur + 5,2° C., der mittlere Luftdruck 743,3 mm, die Höhe der Niederschläge 1,45 mm.

• **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 14. bis 20. April 1889 wurden 144 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken —, an Diphtheritis 21, an Unterleibstyphus 1, an Scharlach 14, an Masern 108, an Kindbettfieber —.

z. **Militärische Uebung.** Das Schlesische Train-Bataillon Nr. 6 hielt gestern Nachmittag eine militärische Uebung auf dem hiesigen Oder-Thor-Bahnhofe ab. Dieselbe bestand hauptsächlich in der Verladung der Pferde und der Fahrutensilien, sowie in dem schnellen Einsteigenlassen der Mannschaften in die Eisenbahnwagen. Die Ausführung der Uebung nahm etwa eine halbe Stunde in Anspruch.

A. **Die Sterbekasse der Beamten der Breslau-Freiburger Eisenbahn** hat mit dem 1. Februar d. J. eine 25jährige Thätigkeit erreicht. Dieselbe hatte am Schlusse des Jahres 1888 einen Bestand von 6247 Mitgliedern. Die Sterblichkeit im Jahre 1888 betrug 1,42 %, während sich die durchschnittliche Sterblichkeit seit dem 25jährigen Bestehen auf 1,3 % berechnet. Die Einnahmen im verflossenen Jahre an Eintrittsgeldern und Beiträgen erreichten die Höhe von 47918 Mark, während die Ausgaben 26589 Mark betrugen, so daß ult. 1888 ein Vermögen zum Nennwerth von 83228 Mark, zum Courswerth von 90228 Mark vorhanden war. In den 25 Jahren des Bestehens des Vereins wurden 1356 Sterbefälle ausgezahlt, zu welchen pro ältestes Mitglied 97 Mark 45 Pf. oder durchschnittlich jährlich 3 Mark 90 Pf. beigesteuert worden waren. Bis zur Verstaatlichung der Freiburger Eisenbahn erfolgte die Erhebung der Beiträge nach Maßgabe der stattgehabten Sterbefälle, mit dem Jahre 1884 mußten jedoch feste Beiträge erhoben werden, die bei einer Versicherung von 300 Mark auf 60 Pf., bei einer Versicherung von 150 Mark auf 30 Pf. pro Mitglied und Person normirt wurden. Zur Theilnahme am Verein sind Beamte und Arbeiter (nebst deren Ehefrauen) aller preußischen Eisenbahnen berechtigt.

* **Aufstellung eines Riesengebirgsreliefs.** Aus Hirschberg schreibt uns unser §-Correspondent: Von Seiten des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums ist die Absicht ausgesprochen, in Hirschberg oder in einer andern schlesischen Stadt nach dem Muster des in Innsbruck er-

---

sich die treffliche coloristische Behandlung des Gemäldes. Wenn es unsrer Museumsverwaltung darauf ankäme, den Künstler in der Gemäldesammlung vertreten zu sehen — und sie hat eigentlich die Verpflichtung, sich dafür zu interessiren, nachdem die Kgl. Nationalgalerie es schon vor einem Jahrzehnt für angemessen erachtet hat, bei dem Künstler ein Bild zu bestellen — so würde sich der Erwerb des „Raubes der Proserpina" wohl empfehlen, da das Gemälde um seines Kunstwerthes willen wie auch deshalb, weil es für die Richtung seines Schöpfers charakteristisch ist, eine zweckentsprechende Bereicherung der Galerie bedeuten würde. Das fragliche, der Nationalgalerie gehörende Bild, „Venus und Bellona" betitelt, ist auf der Ausstellung in einer photographischen Nachbildung vorhanden. Es ist als eine allegorische Darstellung des Kampfes zwischen Pflicht und Liebe aufzufassen. „Ein jugendlicher Held," so erklärt Max Jordan in seiner knappen, zutreffenden Weise den Gegenstand, „an der Seite eines göttlichen Weibes lagernd, die ihm, von Amoretten bedient, Liebeswonne und Behagen gewährt, wird plötzlich aufgeschreckt durch die Erscheinung Bellona's, die mit wildem Gespann am Himmel dahinjagt und ihn mahnend ins Kampfgetümmel ruft." Auch hier fühlen wir uns von classischem Geiste angeweht. Ein durch den dargestellten Gegenstand ungemein fesselndes, durch die vollendete Schönheit der Ausführung sich als ein Meisterwerk qualificirendes Gemälde ist das als „Bacchanal" bezeichnete, im Original auf die Ausstellung gelangte prächtige Idyll, in welchem Landschaft und Staffage zu einer harmonischen Einheit von größtem Reize verschmolzen sind. Von einer von Weinlaub dicht umkränzten lauschigen Grotte aus schweift der Blick über eine sonnige ideale Landschaft von südlicher Farbenpracht, an deren letzter Grenze sich ein blauer Meeresspiegel und ein heiterer Himmel berühren. Im Mittelgrunde wird von mehr oder minder berauschten Satyren und Mänaden ein wilder Tanz aufgeführt, bei dem man sich wohl der Goethe'schen Verse aus dem zweiten Theil des „Faust" erinnern mag: „Zwar sind auch wir von Herzen unanständig, doch das Antike find' ich zu lebendig." Denn es geht in dieser fidelen Gesellschaft so ansteckend lustig zu, daß sogar das Ziegenvieh seiner gehobenen Stimmung durch die possirlichsten Bocksprünge Ausdruck giebt. Im Vordergrunde aber zur Rechten liegt, beschattet von dem Weingerank der Grotte, eine trunkene Mänade zu erquickendem Schlummer hingegossen; Tamburin und Weinkelch sind ihren Händen entfallen. Die herrliche Gestalt offenbart in ihrer unverhüllten Schönheit das künstlerische Vermögen ihres Schöpfers, durch die feinste Modellirung und durch die überzeugende Wärme des schönen, weichen Fleischtons dem menschlichen Körper den Schein vollen, pulsirenden Lebens zu leihen. Glücklicher Besitzer des Bildes ist Herr Rittergutsbesitzer Krause in Steinbach, einer der wenigen schlesischen Mäcene, die eine Befriedigung darin suchen und finden, Künstler, die in unsrer Mitte weilen, nach ihrem Werth zu schätzen und dieser Werthschätzung durch eine mehr als blos platonische Verehrung Nachdruck zu geben. Auch das vorher erwähnte Gemälde „Die vier Lebensalter" befindet sich im Besitz des Herrn Krause.

Als eine der schönsten und reifsten Schöpfungen Schobelts möchten wir auch das für den Fest- resp. Musiksaal des Cultusministeriums ausgeführte Deckengemälde bezeichnen, das eine allegorische Verherrlichung der schönen Künste in einer schwungvollen, von edelstem Pathos getragenen Composition darstellt. Natürlich sind von diesem Werke, gleichwie von den dazu gehörigen Vouten- und Lunettengemälden, nur photographische Abbildungen auf die Ausstellung gebracht worden. Wir haben diese Schöpfung vor vier Jahren, ehe die Originalmalereien am Orte ihrer Bestimmung befestigt wurden, eingehender gewürdigt und begnügen uns daher für heute damit, die Besucher der Ausstellung ausdrücklich auf die betreffenden Blätter kurz hinzuweisen. Ein in Farben ausgeführter zweiter Entwurf eines Deckengemäldes für den gedachten Zweck ist von der Besitzerin, der königlichen Nationalgalerie, für die Ausstellung hergegeben worden. Es ist kein Zweifel, daß der ausgeführte Entwurf den anderen an Schönheit, namentlich aber an ruhiger Klarheit der Composition übertrifft.

Im letzten Jahre hat Prof. Schobelt zwei Helldunkelgemälde religiösen Inhalts für die Emporen der umgebauten Neuen Kirche in Berlin (auf dem Gendarmenmarkt oder Schillerplatz) ausgeführt. Das eine, „Die Gesetzgebung auf dem Sinai" betitelte, hat in dem anderen, als „Bergpredigt" bezeichneten, sozusagen ein dogmatisches Gegenstück gefunden, indem durch beide Gemälde der alte und der neue Bund eine symbolische Vergegenständlichung gefunden haben. Neuerdings hat der Künstler zwei durch ihre Composition hervorragende Cartons vollendet, die als Vorlagen für Glasmalereien für die beiden Seitenschiffsfenster der Dankeskirche auf dem Weddingplatze in Berlin dienen sollen. Diese Cartons sind jedoch nicht mit zur Ausstellung gelangt. Wir thun ihrer nur Erwähnung, weil sie beweisen, daß Professor Schobelt erfreulicher Weise mitten im Centrum norddeutscher Kunstpflege, wo an berühmten und leistungsfähigen Künstlern, die mit Eifersucht darauf halten, daß größere ehrenvolle Aufträge möglichst in Berlin ausgeführt werden, für berufen erachtet wird, sich mit seinen dortigen Fachgenossen wetteifernd in die Schranken zu stellen.

Die auf der Ausstellung bei Richter befindlichen Portraits (in Oel und Pastell) erhärten, was wir erst vor einiger Zeit bei Gelegenheit der Besprechung eines bei Lichtenberg ausgestellten Bildnisses gesagt: daß Schobelt auch als Portraitist Anspruch auf die höchste Werthschätzung hat.

Karl Vollrath.

Neues von Gabriel Max.

Gabriel Max hat — so schreiben die „Münchener Neuesten Nachrichten" — soeben eine Arbeit humoristisch-satirischen Genres vollendet, welche uns einer tieferen Bedeutung nicht zu entbehren scheint. „Kränzchen" betitelt sich das Werk, das folgende Gruppe schildert: Ein neues Bild des Meisters („Tristan und Isolde" nennt es sich), von dem man aber nur den dicken goldenen Rahmen erblickt, wird von einer Anzahl lieblicher Weibchen vom uralten Stamm der Quadrumanen, einer großen, lauten Schaar inspicirt. Auf einer alten Kiste drängen und schieben sie sich neugierig durcheinander. Der Anblick, den das Gemälde bietet, muß „peinlich" und sehr erregend sein, denn die kunstverständige Gesellschaft äußert Empörung, Grausen, moralische Entrüstung, höhnisches Grinsen oder auch stumpfsinniges Behagen und Gleichgiltigkeit. Sobald die reizenden Frauen sich satt gesehen, werden sie flugs davon springen und allen Klatschbasen der Welt die sonderbare Mähr zum Besten geben, die sie aus der neuesten Schöpfung des berühmten Künstlers mit der ihnen eigenen Combinationsgabe herausgelesen! Das wird in den Cafés der Stadt neuen und ausgiebigen Stoff zur Unterhaltung liefern .... Unwillkürlich muß man, so fährt das Münchener Blatt fort, bei diesem Bilde der vielfältigen Nachreden gedenken, welche sich an die Person dieses stillen, arbeitssamen, denkenden Künstlers geknüpft haben. Noch jüngst, als seine „Visionen" in die Welt traten, ward in der deutschen Presse solch' ein albernes und nichtssagendes Wort wieder laut: Spiritismus! Während Max doch nichts anderes hat darstellen wollen, als eine schlafend-wache Hellseherin. Der Künstler hat mit den Pseudo-Problemen des „Spiritismus" niemals sein tieferes Denken beschäftigt. Wißbegierig, wie er ist, hat er diese Verirrung des menschlichen Geistes sich früher einmal aus der Nähe beschauen wollen und einem englischen Spiritisten, der durch München reiste und für seine „Versuche" kein Local finden konnte, sein Atelier auf einige Stunden zur Verfügung gestellt. Eine große Gesellschaft war zugegen und der Engländer wurde als gemeiner Schwindler entlarvt! Die Psychologische Gesellschaft, deren eifriges Mitglied Max einer Berliner Zeitungsnotiz zufolge sein soll, hat der Künstler noch niemals besucht. Aus solchen Nichtigkeiten bearbeitet die Klatschsucht den Ruf bedeutender Männer! Wir sind unterrichtet und in der Lage, frei darüber zu sprechen. Gerade das Gegentheil ist der Fall. Gabriel Max verbringt seine Mußestunden im innigsten Verkehr mit der großen und sichtbaren Natur. Er nennt ein ethnographisches und naturgeschichtliches Museum sein Eigen, wie es schwerlich ein Privatmann in Deutschland besitzt. Höhlenbären, prähistorisches Gestein, Mammuthknochen interessiren ihn, nicht übernatürliche Erscheinungen. Seine Wünsche beschränken sich auf seine Kunst, seine Sammlungen und ein durch nützliche Studien angeregtes Leben. Er lebt gern daheim, um sich im Denken und Schaffen concentriren zu können, denn er ist einer der fleißigsten Menschen, die es geben mag. — — Noch ein anderer Entwurf beschäftigt noch den Meister: „Verurtheilt" wird das Bild heißen, wenn es fertig gestellt ist. Wir befinden uns im Eingangsraume zu einer römischen Arena des nachneronischen Zeitalters. Ein Kampfspiel ist beendet: Die getödteten Thiere werden aus dem Wege geschafft und auf ein neues blutiges Schauspiel bereitet sich die grausam-erregte Zuhörerschaft vor. Auf den Sand hat man einen todten Mann niedergelegt, an dem das heidnische „Gottesurtheil" bereits vollstreckt ist. Ueber dem kalten Körper reichen sich eine braunhaarige, starke und doch zarte Jungfrau und ein gramgebeugtes Weib zur Versöhnung die Hände: es sind die Gattin und die Geliebte des Kämpfers. Auch dem Mädchen hat die Stunde geschlagen, die ihr junges Leben vernichten wird. Gespannt horcht sie auf den Todesruf und bereitet sich, gefaßt in ihr unabwendbares Schicksal zu gehen, — eine Heldin!

richteten, eine eigenartige Sehenswürdigkeit der Stadt bildenden Reliefs der Tiroler Alpen ein solches vom Riesengebirge aufzustellen. Nach einem bestimmten, nicht zu kleinen Maßstabe soll ein naturgetreues Modell aus Erde hergestellt und die Oberfläche desselben durchweg mit Stücken desjenigen Gesteins bekleidet werden, aus welchen die einzelnen Gipfel und Kämme des Riesengebirges bestehen. Die Gestalt der Berge und Thäler wird hierbei der Wirklichkeit getreu nachgebildet und die verschiedenen Gesteinsarten dürften mit Mörtel unter einander verbunden werden. Für die Ausführung des Projectes hat die kgl. Regierung beim hiesigen Magistrat die Ueberlassung eines geeigneten 200 Quadrat-Meter großen Platzes beantragt.

≙ **Besitzveränderung.** Königsplatz Nr. 3a Verkäufer: verwittwete Frau Bankier Jenny Schreiber; Käufer: Fabrikbesitzer Gebrüder Gustav and Georg Cohn. — Höfchenstraße Nr. 29. Verkäufer: Malermeister Max Erdmann; Käufer: Kaufmann und Agent Jacob Bloch. — Albrechtsstraße Nr. 58. Verkäufer: Kaufmann und Damenmäntelfabrikant A. Süßmann; Käufer: Damenmäntelfabrikant und Confectionär E. Breslauer. — Louisenplatz Nr. 10. Verkäufer: pens. Bahnbeamter a. D. August Lange; Käufer: Kaufmann Emil Röhr in Hainau. — Stockgasse Nr. 2. Verkäufer: Fräulein Schmidt in Deutsch-Lissa; Käufer: Schuhmachermeister A. Hanisch. — Posenerstraße Nr. 41. Verkäufer: verehelichte Frau Rechnungsrath Lange; Käufer: Fuhrwerksbesitzer Heinrich Richter. — Louisenstraße Nr. 19. Verkäufer: Zimmermeister E. Welz; Käufer: Gutsbesitzer Robert Mayn.

* **Sachsengänger.** Die Annahme, daß der Zug der Sachsengänger für dies Jahr beendet wäre, trifft durchaus noch nicht zu. Gestern wieder verkehrte der Sonderzug von Breslau, Märkischer Bahnhof, mit 900 Arbeitern in 8 Waggons, welchem in Mochbern von der Oberschlesischen Bahn, von Oppeln kommend, eine gleiche Anzahl zuging. Gegen 60 polnische Arbeiter, welche über Oels direct nach Mochbern gefahren waren, wurden bereits mit dem Nachtpersonenzuge befördert. Die Endstationen lagen größten Theils über Halle hinaus und waren besonders Kötschen, Stumsdorf, Heringen, Nordhausen, Leinhausen, Köpe und Drabenstedt u. s. w.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Vormittags 8 Uhr 12 Min. wurde die Feuerwehr nach der Pappelallee an der Hinterfront Thiergartenstraße 50 gerufen. Es brannte vor dem Grundstück eine alte hohle Pappel. Die Entstehungsursache blieb unermittelt. Da der Baum vollständig hohl und sein Umsturz zu befürchten war, wurde derselbe umgeworfen und die brennenden Theile wurden mit etlichen Eimern Wasser gelöscht. Rückkunft der Feuerwehr 9 Uhr 16 Min.

—l. **Görlitz,** 25. April. [Gewitter.] Die furchtbaren Gewitter der letzten Tage haben hier und in der Umgegend bedeutenden Schaden angerichtet. Auch sind Menschenleben zu Grunde gegangen. Gestern schlug der Blitz in das Baugerüst der hiesigen Peterskirchthürme, jedoch ohne zu zünden. — Im nahen Kunnersdorf wurde gestern die 16 Jahre alte Tochter des Maurers Heimann, welche auf dem Felde beschäftigt war, vom Blitz erschlagen. Haar und Kleider des Mädchens waren verbrannt. — Im nahen Leschwitz fuhr der Blitz in den Kirchthurm und schlug den Stern an der Spitze ab. — In Guhra bei Panschwitz gerieth in Folge eines Blitzschlages das Wohngebäude des Gartennahrungsbesitzers Jacob Mirtschink in Brand und wurde total eingeäschert; desgleichen brannten die Wohngebäude der Wittwe Lubk, welche vom Blitz tödtlich getroffen wurde, nieder.

⊙ **Bolkenhain,** 25. April. [Eingemeindung des Rittergutsbezirkes und der Dorfgemeinde Groß-Waltersdorf zur Stadt Bolkenhain.] Gestern fand hier eine gemeinschaftliche Sitzung der Stadtverordneten und des Magistrats statt, an welcher auch Landrath von Lösch theilnahm, und in welcher als Hauptgegenstand der Tagesordnung die Beschlußfassung über die Frage vorlag, ob die mit hiesiger Stadt grenzende und nur durch das Flußbett der wüthenden Reisse getrennte Dorfgemeinde nebst dem Rittergut Groß-Waltersdorf zur Stadt eingemeindet werden soll oder nicht. Diese Frage ist durch den Bau der Eisenbahnlinie Striegau-Bolkenhain aufgetaucht und zu einer brennenden geworden durch den Umstand, daß der im Bau begriffene Bahnhof nicht auf städtisches, sondern auf Groß-Waltersdorfer Terrain zu liegen kommt und daß die künftige und voraussichtliche Erweiterung und Ausdehnung der Stadt sowohl rücksichtlich der Bodenverhältnisse, als auch des Hauptverkehrs wegen nur nach Waltersdorf hin erfolgen kann. Der Beschlußfassung ging eine fast zweistündige Berathung voraus, in welcher das „Für" und „Wider" nach allen Richtungen hin erwogen und erörtert wurde, und in welcher insbesondere der Landrath von Lösch, der sich lebhaft für das Zustandekommen dieser Eingemeindung interessirt und auch bereits durch wiederholte Verhandlungen mit den anderweitigen Interessenten, dem Gemeindevorstande von Groß-Waltersdorf und dem Rittergutsbesitzer Eckert Alles aufs Beste angebahnt und vorbereitet hatte, wiederholt zu längerem Vortrage das Wort nahm. Seinen überzeugenden Ausführungen nach müsse die hiesige Stadt mit aller Entschiedenheit darnach streben, Herrin des Terrains zu werden, auf welchem der künftige Bahnhof belegen sei und wohin in Zukunft die größte Ausdehnung der Stadt voraussichtlich und erfahrungsmäßig erfolgen würde. Und wenn diese Erwerbung vorerst wohl auch einige Opfer für Anlage und Instandhaltung von Wegen, Beleuchtung, Polizeiaufsicht u. s. w. kosten würde, da die gegenwärtige Steuerkraft der Gemeinde Waltersdorf nur sehr gering sei, so dürfte doch für die Zukunft mit ziemlicher Gewißheit vorauszusehen sein, daß diese Opfer sich durch Heranziehung des Eisenbahn-Fiscus zur Communalsteuer und durch eine zunehmende Bevölkerung in Folge von Neubauten an der Bahnhofstraße später ausgleichen würden. Durch diese auch vom Bürgermeister Gröper lebhaft unterstützten überzeugenden Argumente gelang es dem Landrath, die von einem großen Theile der Stadtverordneten anfänglich gehegten Befürchtungen zu zerstreuen, so daß sich schließlich alle einstimmig für die erwähnte Eingemeindung gemäß dem Vorschlage des Magistrats erklärten, ebenso wie für die Bewilligung von 2000 Mark als Beitragleistung der Stadt zur Anlage eines von der Bolkenhain-Jauerschen Chaussee zum Bahnhofe sich abzweigenden Fahr- und Fußweges.

† **Löwenberg,** 24. April. [Der Bau des neuen Postgebäudes] in der Bahnhofstraße schreitet rüstig vorwärts.

△ **Landeshut,** 24. April. [Jubiläum.] Am gestrigen Tage feierte Hauptlehrer Raabe in Nieder-Zieder sein 50jähriges Amtsjubiläum. An der Schulfeier betheiligten sich eine Abtheilung seiner Schüler, die Mitglieder des Gemeindevorstandes, der Landrath, der Bürgermeister der Stadt Landeshut, einige Localschulinspectoren und viele Collegen des Jubilars.

u. **Guhrau,** 23. April. [Neue Innung. — Denkmünze.] Behufs Constituirung einer Metallarbeiter-Innung versammelte sich in Folge Einladung des Magistrats eine Anzahl Gewerbetreibender aus unserer Stadt im Sitzungszimmer des Magistrats. Das dem Bezirks-Ausschusse zur Prüfung überreichte Statut hat dessen Genehmigung erhalten. — Eine Denkmünze, wie eine solche kürzlich in Herrnstadt bei dem Umbau eines Hauses gefunden wurde, ist auch in hiesiger Stadt aufbewahrt worden. Dieselbe trägt die Inschrift: „Große Theurung — Schlechte Nahrung — Sachsens Denkmal — 1771 bis 1772." Auf der anderen Seite steht: „Im Gebirge galt 1 Sch. Korn 13 Thlr., 1 Sch. Weitzen 14 Thlr., 1 Sch. Gerste 9 Thlr., 1 Sch. Hafer 6 Thlr., ein Pfd. Butter 29 Sgr., ein Brot 29 Sgr.

* **Prausnitz,** 26. April. [Schließung der Schulen.] Auf Anordnung des Landrathamtes in Militsch sind die hiesigen Schulen infolge der hier herrschenden Diphtheritis-Epidemie bis auf Weiteres geschlossen worden.

t. **Kreuzburg,** 24. April. [Die Ortskrankenkasse der Bauhandwerker] hielt am 18. April cr. im hiesigen Eiskeller-Etablissement ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Rendant, Secretär Gramse, erstattete die Jahresrechnung, nach der ein Kassenbestand von 2900 Mark verblieben ist; hiervon sind 2500 Mark dem Reservefonds überwiesen. Nach dem Statut der Kasse (anschließend an den Ministerialerlaß vom 22. October 1884) sind alle Bauhandwerker, welche bei hiesigen Meistern beschäftigt sind, gleichviel wo sie ihrer Beschäftigung obliegen, hier versicherungspflichtig; in Folge eines Streitfalles, bei welcher Krankenkasse die an der hiesigen Irrenanstalt beschäftigten Bauhandwerker, welche im Dienste eines Breslauer Meisters stehen, einzutreten haben, hat die Regierung unterm 27. December 1888 die Verfügung erlassen, daß die innerhalb des Gemeindebezirks beschäftigten Bauarbeiter auch Mitglieder der hiesigen Kasse werden müssen. Da nach dem oben erwähnten Ministerialerlaß jeder Arbeitnehmer im Wohnbezirke des Arbeitgebers versicherungspflichtig ist und die Regierungsverfügung mit diesem Erlaß für die hiesigen Verhältnisse nicht in Einklang zu bringen ist, hat die hiesige Generalversammlung den Beschluß gefaßt, die von der Regierung verlangte Statutenänderung nicht vorzunehmen und bei der zuständigen Behörde darüber vorstellig zu werden. Auf Antrag der Arbeitnehmer wurde beschlossen, daß diejenigen, welche im Vorjahre Kassenmitglieder waren und ide Arbeit nur wegen des Schlusses der Bausaison einstellen mußten, bei Wiederaufnahme der Arbeit kein Eintrittsgeld zu zahlen haben.

** **Brieg,** 24. April. [Gewitter. — Gaunerpaar. — Tod aufgefunden. — Feldbestellung.] Nachdem bereits am Ostermorgen ein leichtes Gewitter über den nordöstlichen Theil des Kreises gezogen, entlud sich am Montag Abend über der hiesigen Stadt und Umgegend ein sehr heftiges Gewitter mit furchtbarem Regen. Auch gestern Abend ging hier ein starker Gewitterregen nieder. — Von der hiesigen Polizei wurde gestern ein Gaunerpaar, welches sich für Eheleute ausgab und verschiedene Zechprellereien verübte, festgenommen. — Gestern früh wurde an der Straße hinter der Gasanstalt der Ziegelei-Inspector Kittner aus der Schüsselndorfer Dampfziegelei todt aufgefunden. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben am Montag Abend, als er sich vom Bahnhofe nach Hause begeben wollte, ein plötzliches Ende bereitet. — Bei der gegenwärtigen günstigen Witterung nimmt die Frühjahrs-Feldbestellung einen schnellen Fortgang.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Berichtigung. In dem Berichte über die Gerichtsverhandlung wegen Aufforderung zum Zweikampf in Nr. 289 waren, wie uns von betheiligter Seite mitgetheilt wird, einige irrthümliche Angaben enthalten. Herr E. wurde nicht wegen Körperverletzung mittels hinterlistigen Ueberfalls verurtheilt, es wurde im Gegentheil der hinterlistige Ueberfall vom Gericht ausgeschlossen und Herr E. wegen körperlicher Mißhandlung und Sachbeschädigung verurtheilt. Auch ist die zweite Forderung nach Ertheilung der Ohrfeige selbstverständlich nicht von Herrn E., sondern von seinem Gegner, Herrn W., ausgegangen.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 26. April. In nächster Zeit, vermuthlich in nächster Woche, wird der Kaiser nach Braunschweig reisen.

Nach der Kreuzzeitung ist über den Zeitpunkt des Besuchs des Zaren in Berlin und über den dabei einzuschlagenden Weg noch nichts bekannt. Neuerdings spreche man in Petersburg von der Verbindung eines Großfürsten, nicht des Thronfolgers, sondern eines Neffen des Zaren, mit einer montenegrinischen Prinzessin.

Die Zurückziehung der Einkommensteuer-Vorlage ist eine Thatsache. Die „Köln. Ztg." bringt folgende Mittheilung: Um alle Kräfte innerhalb der Volksvertretung und der Beamtenschaft zusammenzuhalten, damit noch in dieser Session das Altersgesetz zu Stande kommt, beschloß am Sonnabend vor Ostern der Ministerrath unter Vorsitz des Reichskanzlers, den Einkommensteuerentwurf dem Landtage nicht mehr vorzulegen, obwohl volle Uebereinstimmung über die Grundzüge des Entwurfs im Ministerium bestehe.

Der Referent über den Antrag des Grafen Pfeil im Herrenhause, Oberbürgermeister Friedensburg, hat beantragt, den Antrag, die Regierung zu ersuchen, eine einheitliche gesetzliche Regelung der Beitragspflicht zu den sachlichen und persönlichen Unterhaltungslasten der Volksschulen in der Provinz Schlesien herbeizuführen, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Zum Fall Stöcker schreibt der orthodoxe „Evang. Kirchl. Anzeiger": Nachdem der evangelische Oberkirchenrath in der Angelegenheit Stöcker-Witte jedem der beiden Genannten einen scharfen Verweis ertheilt hat, ist der Hofprediger Stöcker vor die Wahl gestellt worden, entweder sein geistliches Amt oder seine politische Agitation aufzugeben.

Ueber die Entscheidung des Oberkirchenraths berichtet eine hiesige Correspondenz in der „Volks-Ztg." des Näheren: Der Oberkirchenrath hat sich sowohl über den Versuch Stöckers, die Uebereinstimmung seiner Aussage mit der des Herrn Witte durch vorherige Besprechung zu erzielen, als auch über die nicht der Wahrheit entsprechende Darstellung, welche Stöcker von der Angelegenheit gab, mit scharfem Tadel geäußert. Die Angabe des „Reichsboten", Stöckers Verhalten sei nur in einer nebensächlichen Episode als incorrect bezeichnet worden, widerspricht völlig der Wahrheit, da selbst die Frage, ob das Verbleiben Stöckers im Amt noch möglich sei, vom Oberkirchenrath erwogen und dies auch in der ergangenen Entscheidung ausgesprochen worden ist. Zu Gunsten Stöckers wurde an seine Verdienste um das kirchliche Leben in Berlin und an seine Erfolge gegenüber der religionsfeindlichen Socialdemokratie erinnert; auch auf die möglichen äußeren Folgen einer Maßregelung Stöckers in den verschiedensten Hinsichten ist warnend und sehr eifrig hingewiesen worden. Die bekannte Verzichterklärung Stöckers ist das mittelbare Ergebniß des oberkirchenräthlichen Verfahrens. Uebrigens ist sie in der Presse überall mißverständlich wiedergegeben worden. Sie besagt wesentlich, daß fortan Stöcker in seiner öffentlichen Thätigkeit streng die Richtschnur innehalten werde, von welcher er angiebt, daß sie ihn jederzeit geleitet habe, die Absicht, diejenigen Theile der Bevölkerung, welche nicht zur Kirche kommen, dadurch der Kirche zu gewinnen, daß er zu ihnen komme. Daß neulich der Staatsanwalt sich vom Oberkirchenrath die Acten über die Angelegenheit Witte-Stöcker erbeten habe, ist falsch. Nach dieser Darstellung ist Stöcker so wenig um seiner politischen Richtung willen in Ungnade gefallen, daß ihn vielmehr gerade umgekehrt seine angeblichen politischen Verdienste vor einem noch herberen Schicksal bewahrt haben. Insbesondere glaubt unser Gewährsmann bestimmt sagen zu können, daß Fürst Bismarck nicht den mindesten Antheil an dem gegen Stöcker geführten Kampfe, der richtiger nur ein ordnungsmäßiges Verfahren der Stöcker vorgesetzten Behörden gegen ihn heiße, genommen habe. Sehr betrübend muß es für Stöcker sein, zu beobachten, wie theilnahmlos selbst im orthodoxen Lager sein Fall hingenommen wird. Der „Evang. Kirchl. Anzeiger" giebt sogar einer gewissen Befriedigung Ausdruck, indem er sagt: Der Rücktritt von der politischen Agitation, welcher dem Hofprediger Stöcker nunmehr auferlegt ist, beseitigt an einflußreicher Stelle die Gefahr einer Verquickung der Religion mit politischen Angelegenheiten und sichert die hervorragende Kraft des viel bekämpften Mannes nunmehr lediglich der kirchlichen und religiösen Arbeit. Wer nicht von dem Standpunkt der politischen Partei, sondern von dem der unverworrenen evangelischen Auffassung des Verhältnisses von Kirche und Staat die Dinge beurtheilt, wird diesen Ausgang auch bei Anerkennung der Absichten und Erfolge des Hofpredigers Stöcker nicht für eine ungünstige halten können.

Daß gar kein persönlicher Druck auf Stöcker geübt worden wäre, schreibt ein Berliner Berichterstatter der „Mecklenb. Nachr.", soll nicht gesagt werden. Wenn sich Stöcker jetzt von der Politik zurückziehe, thue er damit nur, was den Conservativen in Berlin schon seit geraumer Zeit als unvermeidlich erschien.

Stöckers plötzliche Reise nach dem Süden sucht die Kreuzzeitung damit zu erklären, daß er lediglich einen an Sohnes statt angenommenen Neffen, der brustleidend sei, aus Genf nach einem nördlicheren Aufenthalt habe bringen wollen.

Der römische Correspondent der „Münch. Neuest. Nachr." versichert heut gegenüber dem Dementi, das seinem Bericht über die Unterredung mit dem neuen Münchener Nuntius Agliardi entgegengestellt worden, auf Ehrenwort, daß er, durch einen Empfehlungsbrief des General-Procurators des Franziskaners-Ordens bei Agliardi eingeführt, von diesem sogar eine Photographie für einen Artikel in „Ueber Land und Meer" erhalten habe, daß ferner die ganze Unterredung von Anfang bis zu Ende thatsächlich so, wie berichtet, verlaufen sei. Die Unterredung war besonders bemerkenswerth durch die unbefangenen und freimüthigen Aeußerungen Agliardis über die große Macht und Bedeutung der Presse.

Der Ausweis über die Reichseinnahmen für 1889/90 ergiebt befriedigende Resultate. Die Börsensteuer erreicht eine erstaunliche Höhe gegen die Vorjahre und den Voranschlag. Auch die Zölle haben einen beträchtlich höheren Ertrag ergeben als für das laufende Jahr vorgesehen war. Die Verbrauchsabgaben von Branntwein und Zucker sind allerdings noch im Uebergangsstadium befindlich, aber die gehegten Erwartungen der Erfüllung nahe; auch bei der Verbrauchsabgabe von Branntwein, deren Ergebniß nur zögernd hervortritt, erscheint die Hoffnung berechtigt, daß auch hier der in Aussicht genommene Ertrag erreicht werden wird. Im Einzelnen ergiebt der Ausweis der zur Anschreibung gelangten Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern sowie an anderen Einnahmen für die Zeit vom 1. April 1888 bis zum Schluß des Monats März 1889 folgende Zahlen: Zölle 311 338 401 Mark (+ 41 649 391), Tabaksteuer 10 761 170 M. (— 45 094 M.), Zuckermaterialsteuer 35 508 760 M. (— 36 800 427 M.), Verbrauchsabgabe vom Zucker 22 623 004 M. (+ 22 623 004 M.), Salzsteuer 41 631 210 M. (+ 1 475 253 M.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 18 543 886 M. (— 7 975 499 M.), Verbrauchs-Abgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 110 126 649 M. (+ 68 727 525 Mark), Nachsteuer von Branntwein 45 867 M. (— 26 113 960 M.), Brausteuer 22 710 896 M. (+ 1 044 606 M.), Uebergangsabgabe von Bier 2 815 332 M. (+ 322 225 M.), Summa 505 087 655 M. (+ 64 907 024 M.). Spielkartenstempel 1 256 713 M. (+ 45 216 Mark), Wechselstempelsteuer 6 888 720 M. (+ 154 749 M.), Stempelsteuer für a. Werthpapiere 7 921 406 M. (+ 3 121 260 M.), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 12 466 640 M. (+ 5 067 660 M.), Loose zu Privatlotterien 540 405 M. (+ 102 870 M.), zu Staatslotterien 6 505 589 M. (— 15 311 M.). — Die Einnahmen der Reichseisenbahnen und der Post- und Telegraphenverwaltung fehlen in dem diesmaligen Ausweis.

Nach der „Börsen-Zeitung" werden im Mai größere Personal-Veränderungen in der Feldartillerie stattfinden.

Nach der „Volksztg." soll sich in Osnabrück ebenfalls ein Socialistenproceß abspielen; mehrere Personen seien bereits vernommen.

Der Cultusminister beabsichtigt, Curse zur Unterweisung von Seminar-Turnlehrern in den Fortschritten der Gesundheitspflege und der Heilgymnastik des letzten Jahrzehntes einzurichten, und hat bereits die Provinzial-Schulcollegien veranlaßt, wegen der Einberufung von Seminar-Turnlehrern zu denselben baldigst Vorschläge zu machen.

Ueber die Lage in Lamu wird dem „Nürnb. Generalanz." mitgetheilt: Da die englischen Postdampfer Lamu nicht mehr berühren, hat die Deutsche Witu-Gesellschaft sich an das auswärtige Amt in Berlin beschwerdeführend gewandt. Es sind von Seiten des auswärtigen Amtes in England bei den Behörden, welchen diese Postdampfer-Angelegenheit untersteht, Schritte gethan worden, um das contractwidrige Nichtanlaufen von Lamu zu inhibiren. Diese Behörden aber erklärten sich für unzuständig und sagten, daß das General Post Office, die oberste Postbehörde, maßgebend sei. Mit dieser hat sich die deutsche Regierung ins Benehmen gesetzt. Antwort ist in nächster Zeit zu erwarten.

Wie der „Voss. Ztg." aus Brüssel mitgetheilt wird, hält man in den Kreisen der dortigen Congoregierung das Zustandekommen einer internationalen Conferenz gegen den Sclavenhandel mit dem Sitze in Brüssel für zweifellos. Auf derselben wird auch die Einfuhr von Waffen, Kriegsmunition und geistigen Getränken nach Afrika zur Sprache kommen. Der Congostaat, der von allen Mächten anerkannt ist, wird bei der Conferenz die leitende Rolle spielen; Belgien selbst ist nicht betheiligt, denn es besitzt keine afrikanischen Colonien. (Vgl. W. T. B. unter Luzern.)

Für den Empfang des Schah von Persien werden in Petersburg große Vorbereitungen getroffen. Wie es heißt, sollen in nächster Zeit die mittelasiatischen Fürsten überhaupt um den Zaren versammelt werden, so unmittelbar nach dem Schah der Emir von Buchara und der Khan von Khiwa.

Die vor 10 Tagen in Petersburg verhafteten Artillerie-offiziere besuchten die Michaels-Artillerie-Akademie; sie sollen einer staatsfeindlichen Verbindung, der sog. Constitutionspartei, angehören, welche, wenn auch nicht auf terroristischem Wege, eine Staatsumwälzung anstrebt.

Zwischen Rußland und der Bundesregierung der Schweiz sollen noch immer Auseinandersetzungen wegen der Züricher Bombenaffaire schweben. Man ist mit Rücksicht auf den entdeckten Zusammenhang zwischen dieser Angelegenheit und den nihilistischen Umtrieben russischerseits von dem schweizerischen Vorgehen keineswegs befriedigt und wirkt dahin, die gerichtliche Verfolgung bezw. Bestrafung mehrerer in die Bombenangelegenheit Verwickelter durchzusetzen. Schweizerischerseits lehnt man dies ab.

* **Berlin,** 26. April. Der ordentliche Lehrer von Jarochowski am Matthiasgymnasium in Breslau ist zum Oberlehrer ernannt worden.

In der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht: Justizrath Schramm in Strehlen beim Landgericht Brieg und Amtsgericht Strehlen.

—e. **Hirschberg,** 26. April. Ein äußerst heftiges, von starkem Sturm und Hagel begleitetes Gewitter entlud sich heut Nachmittags über dem Hirschberger Thal. Der Sturm erfaßte auf der Station Schildau drei in Bremshölzern stehende Güterwagen und jagte sie auf der Strecke nach Hirschberg. An der Abzweigungsstelle nach Schmiedeberg trafen dieselben auf den um 5 Uhr nach Breslau abgelassenen Personenzug. Zwei der Güterwagen sind vollständig zertrümmert. Die Maschine des Personenzuges ist stark beschädigt. Niemand wurde verletzt. Die Strecken nach Ruhbank und Schmiedeberg sind gesperrt, und die Passagiere müssen an der Unfallstelle umsteigen. Die Station Schildau trifft keine Schuld. — Für die von der Regierung hier beabsichtigte Errichtung eines größeren Riesengebirgs-Reliefs bewilligten die Stadtverordneten 200 Quadratmeter auf dem Schützenplatz.

!! **Wien,** 26. April. In der Spinnfabrik Trumau-Marienthal in Niederösterreich stellten 800 Arbeiter die Arbeit ein.

Der Strike der Pferdebahnkutscher in Wien.

!! **Wien,** 26. April. Der heutige Abend verlief ungestört; das Militär rückte nicht aus. Von den strikenden Kutschern nahmen bis zum Abend 209 die Arbeit wieder auf; 322 Kutscher striken noch. Die Tramway-Gesellschaft erstreckte den Termin für die Rückkehr in den Dienst bis morgen Mittag; wer bis dahin den Dienst nicht aufgenommen hat, gilt für entlassen. Während der Unruhen sind 460 Personen verhaftet und 220 verwundet worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Weimar, 26. April. Der Kaiser traf mit dem Großherzog, der ihm bis Sulza entgegengefahren war, um 12½ Uhr hier ein. Zum

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Empfange waren auf dem geschmückten Bahnhof anwesend der Erbgroßherzog, die Minister, die Hofstaaten und der preußische Gesandte. Nach Besichtigung der Ehrenwache bestiegen unter Kanonendonner und Glockengeläut der Kaiser und der Großherzog den Galawagen zum Einzug in die Stadt. In der Begrüßungsrede dankte der Oberbürgermeister für den kaiserlichen Besuch, indem er die Gesinnung der Liebe und Anhänglichkeit an den Kaiser, den Schirmherrn des Friedens, aussprach. Die Massen in den Straßen stimmten begeistert in das Hoch und in die Nationalhymne ein. Der Zug begab sich nach dem Schloß. Vereine, Innungen und Schulen bildeten Spalier. Im Schlosse empfing die Großherzogin den Kaiser. Darauf wurde das Frühstück eingenommen.

Weimar, 26. April. Auf die Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters erwiderte der Kaiser etwa: Er freue sich sehr, in Weimar zu sein, der Heimath seiner theuren Großmutter. Er wünsche schon lange, die Stadt kennen zu lernen, die durch ihren Ruhm in Kunst und Wissenschaft so bevorzugt sei und eine hervorragende Stelle in den deutschen Landen einnehme, die Stadt, die berufen gewesen sei, die Heimstätte großer Dichter der Nation zu sein. Der festliche Empfang erfreue ihn sehr, und er bitte, der Bürgerschaft seinen Dank auszusprechen. Nachmittags besuchte der Kaiser das Goethe-museum.

Luzern, 26. April. Der internationale Congreß zur Bekämpfung der Sclaverei soll Anfang August hier stattfinden.

Stockholm, 26. April. Zweite Kammer. Bexel beantragte die Kündigung des Handels- und Schifffahrtsvertrages mit Deutschland.

Paris, 26. April. Die Behauptung der „Opinione", die französische Regierung habe dem Vatican irgend ein Versprechen betreffs der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes gemacht, wird in Regierungskreisen als unbegründet erklärt. — Die provisorischen Verwalter des Comptoir d'Escompte haben heute Morgen das Statut über die Constituirung des neuen Comptoir d'Escompte gezeichnet, welches Montag einer Versammlung der Actionäre unterbreitet werden soll.

London, 26. April. Der „Lloyd" meldet aus Auckland: Der „Trenton" und die „Vandalia" können nicht wieder flott gemacht werden. Taucher retteten die Schiffskasse des „Trenton". Der „Eber" ist vollständig zertrümmert. Die „Nipsic" ist wieder flott. Es werden Anordnungen getroffen, um die „Nipsic" nach Auckland bringen zu lassen.

Belgrad, 26. April. Die in Constantinopel tagende Commission der vier Delegirten von Oesterreich, Serbien, Bulgarien und der Türkei, behufs Regelung des Orientbahnverkehrs, beschloß, daß der Orient-Expreßverkehr zweimal wöchentlich stattfinde. Nunmehr ist eine Commission bemüht, die Regelung der Post- und des Bahnverkehrs und die Einführung eines directen Gütertarifs zu erzielen.

Handels-Zeitung.

* **Kündigung 4procentiger Preussischer Eisenbahn-Prioritäten.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, dass die Besitzer der zum Umtausch gegen 3½procentige Preussische Consols aufgerufenen 4procentigen Eisenbahn-Prioritäten die betreffenden Anmeldungen bis zum 30. d. Mts. bewirken müssen; nach diesem Termin erlischt das Recht zum Umtausch, und es steht dann nur noch die sehr viel ungünstigere Baarrückzahlung in Aussicht.

Zum Umtausch gelangen von schlesischen Bahnen: Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Lit. H, Lit. K und die Emission von 1876. — Oberschlesische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Lit. D, Lit. F erste Emission, Lit. G und die Emissionen von 1873, 1874, 1880 und 1883. — Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen von 1877.

Ausweise.

Wien, 26. April. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. April*.]**)

Notenumlauf	389 300 000	Fl.	+	1 977 000	Fl.
Metallschatz in Silber	235 800 000	„	—	17 000	„
Metallschatz in Gold	—	„	—	—	„
In Gold zahlb. Wechsel	—	„	—	—	„
Portefeuille	140 400 000	„	+	1 307 000	„
Lombarden	24 100 000	„	—	169 000	„
Hypotheken-Darlehne	108 700 000	„	+	145 000	„
Pfandbriefe in Umlauf	105 400 000	„	+	223 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 15. April.

**) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 26. April. **Neueste Handelsnachrichten.** Nach dem „General-Anzeiger" wurden durch Klein & Heimann und Friedlaender & Sommerfeld die Brauereien Bernreuther und Liebel in Nürnberg in eine Actiengesellschaft umgewandelt. Die Firma lautet: „Nürnberger Brauereigesellschaft". Das Capital beträgt 1 800 000 Mark in Actien und 1 Million in 4proc. Hypotheken. — Dasselbe Blatt erfährt, dass die Umwandlung einer grossen Karlsruher Brauerei durch ein Karlsruher Consortium dem Abschluss nahe ist. — Die Ultimoregulirung gestaltete sich auch heute lebhaft; Geld für Reportzwecke zeigte sich indessen wesentlich williger als am Schlusse der gestrigen Börse und blieb mit ca. 3 pCt. reichlich offerirt. Die Prämienerklärung erreichte nur auf dem Bankactienmarkt eine grössere Ausdehnung, blieb aber auch hier auf die Coursentwicklung einflusslos. Im Prolongationsgeschäft bedangen: Creditactien 0,05 bis 0,025—0,05 Report, Franzosen 0,075—0,10 Deport, Lombarden 0,20 bis 0,175 Deport, Commandit 0,30—0,275 Report, Deutsche 0,05 Report, Bochumer 0,2—0,25 Report, Dortmunder 0,25 Deport, Laura 0,025 bis 0,05 Deport, Italiener 0,15—0,175 Deport, Ungarn 0,125 Deport, gem. Russen 0,175 Deport, 1884er Russen 0,1875 Deport, 1880er Russen 0,475—0,425 Deport, Orient-Anleihe 0,25 Deport, Russische Noten 0,10 bis 0,05 Rep. — Bei der heutigen Hamburger Petroleum-Auction wurden 1000 Barrels verkauft; die Preise variirten von 6,42—6,45 bis 6,42—6,43, Durchschnitts-Ablaufpreis: 6,43; Empfangszeit: 3 Wochen. — Der Cours der Oesterreichischen Länderbank stellte sich heut auf 103½ bei lebhaften Umsätzen. — Laut Beschluss der Sachverständigen-Commission sind beim Handel in Allgemeinen Länderbank-Actien die Actien Nr. 6101 bis 6350 an hiesiger Börse lieferbar. — Die Petersburger Discontobank-Actien werden vom 27. April excl. des 1888er Restdividendenscheins an hiesiger Börse gehandelt und notirt. — Bezüglich der Realcredit-Bank wird von dem Emissionshause mitgetheilt: Die Voranmeldungen auf Actien der Realcredit-Bank laufen so zahlreich ein, dass eine erhebliche Reduction der gezeichneten Beträge wird eintreten müssen, um so mehr, als die Besitzer der alten Actien von dem ihnen zugestandenen Bezugsrecht in umfangreichem Maasse Gebrauch machen. Weiter wird berichtet, dass das Capital der Bank auch in diesem Jahre infolge der gesteigerten Bauthätigkeit und des allgemeinen Aufschwungs von Industrie und Handel sehr gut und voll beschäftigt ist. — Im Südende sind von einem Capitalisten-Consortium grosse Grundstückcomplexe angekauft worden, welche als Basis für die Gründung einer Actien-Gesellschaft dienen sollen. — Die Mittheilungen eines hiesigen Blattes, wonach ein Vertreter der Gesellschaft Nobel Dynamit Trust Company vom Kaiser empfangen worden sein soll und der Abschluss einer grössern Pulverlieferung mit der Heeresverwaltung als perfect anzusehen sei, entbehren, wie aus Verwaltungskreisen mitgetheilt wird, völlig der Begründung. — Der Prospect, betreffend die Einführung der Stammprioritäten der Lothringischen Eisenwerke in den Verkehr der hiesigen Börse, ist heut genehmigt worden. — Die heutige Generalversammlung von Ludwig Löwe u. Cie., Commanditgesellschaft auf Actien, genehmigte die Bilanz sowie die Auszahlung einer Dividende von 5 pCt. und ertheilte der Verwaltung Decharge. Punkt 3 der Tagesordnung betraf die im Geschäftsbericht näher motivirte Erhöhung des Actiencapitals. Diesbezüglich beschloss die Versammlung folgendes: 1) der Aufsichtsrath und der persönlich haftende Gesellschafter sind ermächtigt, 1125 Stück neue Actien à 1000 Mark durch die Firma Born und Busse zum Course von 350 pCt. des Nominalbetrages nebst 4 Procent Stückzinsen vom 1. Januar 1889 zeichnen zu lassen. Die neuen Actien lauten auf den Namen und nehmen an der Dividende pro 1889 Theil. Das Agio der neuen Actien fliesst abzüglich der Spesen, die, wie mitgetheilt wurde, mit 10 Procent fixirt sind, in den gesetzlichen Reservefonds. Die Zeichnerin ist verpflichtet, die neuen Actien den jeweiligen Commanditisten zu dem gleichen Course von 350 pCt. nebst 4 pCt. Stückzinsen vom 1. Januar 1889 dergestalt zum Bezuge anzubieten, dass der Besitzer von je 3000 M. alten Actien das Recht auf den Bezug einer neuen Actie von 1000 M. erhält. 2) § 6 des Gesellschaftsstatuts erhält folgenden Zusatz, der gleichzeitig mit der Durchführung der Erhöhung des Grundcapitals zum Handelsregister anzumelden ist: Gemäss des Beschlusses der Generalversammlung der Commanditisten vom 26. April 1889 ist das Grundcapital um 1 125 000 Mark, eingetheilt in 1125 Stück neue Actien à 1000 M., erhöht worden, und beträgt jetzt 4 500 000 M. 3) Der Aufsichtsrath und der persönlich haftende Gesellschafter werden ermächtigt, diejenigen redactionellen Aenderungen der vorstehenden Beschlüsse und des Gesellschaftsstatuts, welche behufs Eintragung in das Handelsregister erforderlich sein möchten, mit verbindlicher Kraft für alle Actionäre vorzunehmen und zu verlautbaren, wobei es zur Giltigkeit genügen soll, wenn die bezügliche Erklärung nur von dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths oder seinem Stellvertreter und dem persönlich haftenden Gesellschafter abgegeben wird. — Unter der Firma „Baugesellschaft am zoologischen Garten" hat sich hier eine neue Actiengesellschaft constituirt, welche in das Gesellschaftsregister des hiesigen Kgl. Amtsgerichts I bereits zur Eintragung gelangt ist. Das Grundcapital der Gesellschaft ist auf 5 Mill. M. festgesetzt. Die Gründer der Gesellschaft sind die Herren Kaufmann Alexander Alfred Büsing zu Hamburg, Kaufmann Gustav Adolf Tattling zu Hamburg, Ingenieur Georg Adolf Otto Westendarp zu Harburg, Kaufmann Karl Wilhelm Meyer zu Berlin und Fabrikbesitzer Adolf Büsing jun. zu Offenbach am Main.

* **Oppeln,** 26. April. Die heutige Generalversammlung der Oberschlesischen Portland-Cementfabrik beschloss Zwecks Erweiterung der Fabrikanlagen die Erhöhung des Actien-Capitals um 550 000 Mark durch Ausgabe neuer Actien. Gleichzeitig acceptirte sie die Offerte der Breslauer Discontobank, diese Actien zum Course von 122½ pCt. zu übernehmen, und zwar unter der dieser aufzuerlegenden Verpflichtung, den Actionären auf vier alte Actien je eine neue Actie zum Course von höchstens 125 pCt. zum Bezuge anzubieten. Die neuen Actien participiren an dem Erträgniss des Jahres 1889 vom ersten Juli ab pro rata temporis. Es wurde ferner die Umwandlung der Hypothek von 600 000 Mark in eine vierprocentige Obligationsschuld beschlossen.

W.T.B. **London,** 26. April. Das Schatzamt giebt bekannt, es sei bereit, schon am 14. Mai 15 Millionen Consols zum Course von 101⅓ einzulösen.

Berlin, 26. April. **Fondsbörse.** An der heutigen Börse erlangte das Geschäft speciell auf dem Gebiete der Bankpapiere eine sehr beträchtliche Ausdehnung, ohne dass sich besondere Gründe für die haussirende Bewegung der Course anführen lassen; es sind bei einheimischen Werthen Steigerungen in geradezu überraschender Grösse zu verzeichnen. Der Umstand, dass die Verhältnisse des Geldmarktes allen projectirten Finanzoperationen ein glänzendes Gelingen in Aussicht stellen und zu neuen Finanzprojecten Anregung bieten, findet in weiteren Kreisen Anerkennung und schafft der Börse durch speculative Anlagen des Privatpublikums eine Stütze, wie sie derselben seit langer Zeit nicht zu Theil geworden ist. Banken fest und höher, besonders Deutsche Bank und Darmstädter; Credit 159,60 bis 159,80 bis 159,60 bis 159,70, Nachbörse 159,90 (+ 0,40), Commandit 240,80 bis 241,20 bis 241,10 bis 241,50 bis 240,50, Nachbörse 241 (+ 0,60). Einheimische Bahnen still und wenig verändert. Von fremden Bahnen Warschau-Wiener weiter haussirend, Schweizer Nordostbahn und Gotthardbahn gefragt. Renten gut behauptet; Russen auf andauernde Conversionsgerüchte gefragt; 1880er Russen ultimo 95—94,90—95, Nachbörse 94,60 (— 0,30), 1884er Russen 102,90, Nachbörse 102,75 (— 0,15), Russische Noten 217,50—217,25 (— 0,25), Ungarn 88,10—88, Nachbörse 88. Unter den inländischen Anlagewerthen zeigten Fonds vorwiegend schwächere Tendenz; 4proc. Reichsanleihe büsste 0,50 pCt. ein, 4procentige Consols verloren 0,15 pCt. Deutsche Renten blieben gut gehalten; 3½procentige Consols gewannen 0,10 Procent. Prioritäten wenig verändert. Oesterreichische Ungarische Prioritäten still, aber ziemlich fest; Serben erfreuten sich guter Beachtung. Russische Prioritäten verkehrten in steigender Richtung; Rybinsk bevorzugt. Amerikaner blieben vernachlässigt. Ultimogeld circa 3 pCt. Im Prämien-Verkehr Bankactien bevorzugt. Montanmarkt fest und lebhaft; Bochumer 211,75—211,50 bis 211,90—211—211,50, Nachbörse 211,50 (+ 0,50), Dortmunder 96,60 bis 97,40—96,90, Nachbörse 97 (+ 0,90), Laura 139,80—139,75—139,90 bis 139,25—139,40, Nachbörse 139,50 (+ 0,10). Gesucht blieben Lauchhammer, König Wilhelm, Karoline; von übrigen Industrie-Papieren stellten sich höher: Gaggenauer Eisenwerke (+ 2,75), Breslauer Strassenbahn (+ 4,00), Spinnerei (+ 1,75), Rositzer Zuckerfabrik (+ 2,25), Kurfürstendamm-Gesellschaft (+ 7,00); Archimedes 146,50 Br.

Berlin, 26. April. **Productenbörse.** Die Berichte der auswärtigen Märkte lauteten heute theilweise merklich günstiger, aber ihr Einfluss im hiesigen Verkehr war ein sehr bescheidener; die überaus fruchtbare Witterung liess ihn nicht aufkommen. — Loco Weizen behauptet. Im Terminverkehr herrschte ziemlich feste Stimmung; für nahe Sichten entwickelten die Commissionäre regen Deckungsbegehr; Herbst war gleichfalls gut beachtet, so dass die Course sich unter ziemlich regem Handel etwa 1 Mark heben konnten und leidlich fest schlossen. — Loco Roggen ging zu behaupteten Preisen wenig um. Terminhandel entbehrte der gestrigen Belebtheit, obwohl Waare vielseitig, wenn auch nicht in grossen Qaunten, Verwendung findet, was bei dem prächtigen Wetter auch insofern nicht verwundern kann, als wohl nirgends mehr gekauft wird, als der Augenblicks-Bedarf gerade erfordert. Der Grund für die wenig animirte Haltung lag in der Mai-Juni-Realisation, welche wegen der momentan einigermaassen gehäuften Ankünfte fälliger Dampfer in Hamburg eine Besserung nicht zuliessen. Course schlossen fast ganz wie gestern. — Loco Hafer fest. Termine wesentlich theurer, am wenigsten in laufender Sicht. — Roggenmehl preishaltend. — Mais unverändert. — Kartoffelfabrikate geschäftslos. — Rüböl setzte seine Aufwärtsbewegung in Folge der von Paris neu gemeldeten Hausse rüstig fort. Nach regem Handel schlossen die Preise reichlich 1 M. höher als gestern. — Petroleum unverändert. — Spiritus bei äusserst beschränktem Verkehr schwach behauptet.

Posen, 26. April. Spiritus loco ohne Fass (50er) 52,80 Mark, (70er) 33,10 Mark. Tendenz: Behauptet. Wetter: Warm.

Hamburg, 26. April. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per April —, per Mai 84, per Septbr. 85¾, per Decbr. 86. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 26. April. Java-Kaffee good ordinary 51¼.

Havre. 26. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Mai 102,—, per September 104,50, per December 105,25. — Tendenz: Behauptet.

Paris. 26. April. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° behauptet, loco 53,50, weisser Zucker ruhig, per April 57,50, per Mai 57,75, per Mai-August 58, per October-Januar 42,75.

London, 26. April, 12 Uhr 42 Min. **Zuckerbörse.** Bas. 88%. Mai 23, 6, October 16, 3, November 15, 1½.

London, 26. April, 4 Uhr 38 Min. **Zuckerbörse.** Bas. 88%. Mai 23, 4½.

London, 26. April. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 24, fest, Rübenrohzucker 23⅛, ruhig, Centrifugal-Cuba 22½, fest.

Newyork, 25. April. **Zuckerbörse.** Umsätze in Centrifugals 96% zu 7⅜, in Muskovaden 89% zu 6⅜.

Glasgow, 26. April. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants | 25. April. 44 Sh. 5½ D. | 26. April. 44 Sh. 2 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 26. April. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	25.	26.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 60	88 60
Gotthardt-Bahn ult.	148 40	148 50
Lübeck-Büchen	185 10	185 90
Mainz-Ludwigshaf.	120 10	120 —
Mittelmeerbahn ult.	120 30	120 70
Warschau-Wien	265 50	272 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	70 60	70 50
Ostpreuss. Südbahn	120 80	120 80
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	112 50	114 70
do. Wechslerbank	107 40	107 90
Deutsche Bank	170 60	174 40
Disc.-Command. ult.	239 25	241 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	159 —	159 70
Schles. Bankverein	132 50	133 10
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	146 50	146 50
Bismarckhütte	215 70	211 50
Bochum. Gussstahl. ult	210 70	211 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	52 —	51 —
do. Eisenb. Wagenb.	187 —	186 20
do. Pferdebahn	151 —	155 —
do. verein. Oelfabr.	100 90	101 —
Cement Giesel	167 50	168 —
Donnersmarckh.	78 —	77 80
Dortm. Union St.-Pr.	97 —	97 —
Erdmannsdrf. Spinn.	112 10	114 —
Fraust. Zuckerfabrik	195 —	192 75
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	193 30	193 30
Hofm. Waggonfabrik	178 20	177 70
Kramsta Leinen-Ind.	141 50	141 50
Laurahütte	139 20	139 70
Obschl. Chamotte-F.	165 —	165 50
do. Eisb.-Bed.	111 20	110 60
do. Eisen-Ind.	200 70	201 —
do. Portl.-Cem.	152 10	152 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 25	128 50
Redenhütte St.-Pr.	146 —	146 50
do. Oblig.	115 80	115 90
Schlesischer Cement	229 —	229 —
do. Dampf.-Comp.	133 50	133 20
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	173 70	172 —
do. St.-Pr.-A.	173 50	172 —
Tarnowitzer Act.	30 20	32 —
do. St.-Pr.	96 —	96 50

Inländische Fonds. Cours vom	25.	26.
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	107 60
do. do. 3½%	104 —	104 —
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. 3½%	101 80	101 75
Preuss. 4% cons. Anl.	106 75	106 60
do. 3½% dto.	104 40	104 50
do. Pr.-Anl. de 55	175 —	175 —
do 3½% St.-Schldsch	101 60	101 60
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 90	102 —
do. Rentenbriefe	105 50	105 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	101 60
do. 4½% 1879	103 70	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	104 —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	91 80	92 40
Italienische Rente	97 10	97 10
Mexikaner	98 70	98 90
Oest. 4% Goldrente	94 80	94 80
do. 4⅕% Papierr.	72 60	72 50
do. 4⅕% Silberr.	72 90	73 —
do. 1860er Loose	126 20	126 70
Poln. 5% Pfandbr.	64 70	64 70
do. Liqu.-Pfandbr.	58 10	57 90
Rum. 5% Staats-Obl.	97 60	97 60
do. 6% do. do.	107 60	107 70
Russ. 1880er Anleihe	94 70	95 —
do. 1884er do. ult.	102 80	103 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 20	97 40
do. 1883er Goldr.	114 40	114 70
do. Orient-Anl. II.	67 20	67 20
Serb. amort. Rente	85 50	85 70
Türkische Anleihe	17 —	17 —
do. Loose	61 80	62 —
do. Tabaks-Actien	101 —	101 60
Ung. 4% Goldrente	88 —	88 20
do. Papierrente	82 30	82 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	170 60	170 70
Russ. Bankn. 100 SR.	217 35	217 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 30	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 37	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 90	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	170 50	170 50
do. 100 Fl. 2 M.	170 10	170 —
Warschau 100 SR 8 T.	217 —	217 —

Privat-Discont 1¾%.

Berlin, 26. April, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Maicourse. Abgeschwächt.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Berl. Handelsges. ult.	174 25	174 50	Ostpr. Südb.-Act. ult.	115 37	113 75
Disc.-Command. ult.	240 37	241 —	Drtm. Union St. Pr. ult.	97 12	97 —
Oesterr. Credit ult.	159 50	159 62	Laurahütte ult.	139 37	139 50
Franzosen ult.	104 75	105 25	Egypter ult.	91 75	92 25
Galizier ult.	86 25	86 25	Italiener ult.	97 25	97 —
Lombarden ult.	45 25	45 37	Russ. 1880er Anl. ult.	94 37	94 75
Lübeck-Büchen ult.	185 37	185 50	Russ. 1884er Anl. ult.	102 87	102 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	120 12	119 75	Russ. II. Orient-A. ult.	67 25	66 87
Marienb.-Mlawka ult.	85 —	84 75	Russ. Banknoten ult.	217 50	217 25
Mecklenburger ult.	173 12	172 87	Ungar. Goldrente ult.	88 —	88 —

Berlin, 26. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	25.	26	Cours vom	25.	26.
Weizen pr. 1000 Kgr. Besser.			Rüböl pr. 100 Kgr. Höher.		
April-Mai	184 50	185 50	April-Mai	53 40	54 50
Septbr.-Octbr.	183 —	183 75	Septbr.-Octbr.	49 50	50 70
Roggen pr. 1000 Kgr. Fest.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Still.		
April-Mai	142 75	143 25			
Juni-Juli	144 —	144 —			
Septbr.-Octbr.	145 —	145 —	Loco mit 70 M. verst.	35 —	35 —
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	54 60	54 80
April-Mai	141 75	142 —	April-Mai 50er	53 80	53 80
Mai-Juni	139 75	140 50	August-Septbr. 50er	55 10	54 90

Stettin, 26. April. — Uhr — Min.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25	26.
Weizen pr. 1000 Kgr. Unverändert.			Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
April-Mai	181 —	181 50	April-Mai	53 50	54 50
Septbr.-Octbr.	183 50	183 —	Septbr.-Octbr.	49 50	50 50
Roggen pr. 1000 Kgr. Höher.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
April-Mai	142 50	143 50	Loco mit 50 M. verst.	54 20	54 30
Septbr.-Octbr.	143 50	144 50	Loco mit 70 M. verst.	34 60	34 80
			April-Mai 70er	33 70	34 —
Petroleum loco	11 40	11 50	August-Septbr. 70er	35 —	35 20

Wien, 26. April. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Credit-Actien	297 75	298 50	Marknoten	58 60	58 55
St.-Eis.-A.-Cert.	245 50	245 75	4% ung. Goldrente	102 95	103 15
Lomb. Eisenb.	106 —	106 60	Silberrente	85 65	85 50
Galizier	207 50	207 25	London	119 90	119 80
Napoleonsd'or	9 50	9 49	Ungar. Papierrente	96 45	96 57

Paris, 26. April. 3% Rente 87, 10. Neueste Anleihe 1878 106, 15. Italiener 97, 45. Staatsbahn 523, 75. Lombarden —, —. Egypter 466, 25. Behauptet.

Paris, 26. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26
3proc. Rente	87 15	87 05	Türken neue cons.	16 65	16 70
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 10	106 10	Goldrente, österr.	93¼	93¾
Italien. 5proc. Rente	97 45	97 47	do. ungar. 4pCt.	87 90	88 18
Oesterr. St.-E.-A.	522 50	525 —	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	245 —	245 —	Egypter	465 31	466 25

Escompte 120,—.

London, 26. April. Consols 98, 62. 1873er Russen 103, 12. Egypter 92, 12. Schön.

London, 26. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅝ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Fest.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Consolsp. 2¾% März	98 09	98 11	Silberrente	72 —	72 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr. 4proc.	87 —	87⅜
Ital. 5proc. Rente	96⅝	96⅝	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	9 11	9 11	Berlin	20 60	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat	20 60	— —
5proc. Russen de 1873	103⅛	103¼	Frankfurt a. M.	20 60	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 14	— —
Türk. Anl., convert.	16½	16⅝	Paris	25 45	— —
Unificirte Egypter	92 —	92¼	Petersburg	25 —	— —

Frankfurt a. M., 26. April. Mittags. Credit-Actien 255, —. Staatsbahn 209, 50. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 88, 20. Egypter 92, 20. Laura —. —. Fest.

Köln, 26. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 19, 45, per Juli 19, 65. — Roggen loco —, per Mai 14, 55, per Juli 14, 70. — Rüböl loco —, per Mai 56, 70, per October 50, 90.

Hamburg, 26. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 155—175, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 155—165, russ. ruhig, loco 93—96. Rüböl fest, loco 56. Spiritus fest, per April-Mai $22^1/_2$, per Mai-Juni $22^1/_2$, per Juli-August $23^3/_4$, per August-September $24^1/_4$. Wetter: Schön.

Amsterdam, 26. April. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per Mai 200, per November 198. Roggen loco höher, per Mai 112, per Octbr. 115. Rüböl loco 30, per Mai $27^1/_4$, per Herbst 25.

Paris, 26. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per April 23, 60, per Mai 23, 90, per Mai-August 24, —, per Juli-August 24, 10. — Mehl träge, per April 53, 10, per Mai 53, 40, per Mai-August 53, 90, per Juli-August 54, 10. — Rüböl weichend, per April 53, 50, per Mai 54, —, per Mai-August 54, 50, per September-December 54, 50. — Spiritus träge, per April 41, 75, per Mai 42, 50. per Mai-August 43, 25, per Septbr.-Decbr. 42, 50. — Wetter: Bedeckt.

London, 26. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Gerste und Weizen ruhig, fremder stetig, Mehl fest, feiner Hafer ruhig, ordinärer fester, russischer zu vollen Preisen, Mais fester. Fremde Zufuhren: Weizen 25 760, Gerste 49 060, Hafer 76 200. — Wetter: Milde.

Liverpool, 26. April. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 26. April, Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 298, 35. Marknoten 58, 52. 4proc. Ung. Goldrente 103, 15. Galizier 207, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 26. April, Abends 7 Uhr 15 Min. Credit-Actien 254, 62, Staatsbahn 209, 25, Lombarden $89^1/_8$, Galizier 176, 75, Ung. Goldrente 88, 15, Egypter 92, 15, Mainzer 116, —. — Fest.

Marktberichte.

F. E. **Colonialwaarenmarkt. Breslau,** 26. April. [Wochenbericht.] Die jüngst abgelaufene Woche, deren erster Theil dem Feste geweiht wurde, hatte im Allgemeinen auch in den übrigen Tagen geschäftlich einigermaassen noch festtägliches Aussehen und ist, ausser dem Artikel Zucker, keinem anderen Artikel grössere Aufmerksamkeit zugewendet worden, als solche der momentane Bedarf erforderte. Von Zucker ist das Rohfabrikat an sämmtlichen Aus- und Inlandsmärkten ferner preissteigend gewesen, fertige Waare in allen Marken war von keiner Seite übermässig angeboten und haben in erster Reihe gemahlene Zucker aller Qualitäten sich stramm auf vorwöchentlichem Preisstande behauptet, Brodzucker sind sowohl loco als für Mai stärker begehrt, als Inhaber und Fabriken zum abgeben geneigt und Bruchzucker gar nicht zu beschaffen gewesen. Der Kaffeehandel hatte im Geschäftsgange, der Vorwoche gegenüber, keine wesentliche Veränderung erfahren. Feine Javamarken sind an den Bezugsplätzen abermals etwas höher notirt worden, alle anderen Kaffeemarken behaupteten vorwöchentlichen Preisstand und Umsätze am Platze entsprachen kurzzeitigem Bedarf. In fast allen anderen zur Waarenbranche gehörenden Artikeln wie Heringen, Gewürzen, Südfrüchten, Fett und Petroleum war das Geschäft derart ruhig, dass keinerlei Notizwechsel verzeichnet werden konnte.

W. T. B. **London,** 26. April. Wollauction. Preise fest, lebhafte Betheiligung.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** [Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft.] Angekommen am 21. April: Dampfer „Hartlieb“ mit 4 beladenen und 6 leeren Kähnen. Am 22. April: Dampfer „Löwe“ mit 1 beladenen und 5 leeren Kähnen; Dampfer „Henriette“ mit 2 beladenen und 2 leeren Kähnen. Am 25. April: Dampfer „Cüstrin“ mit 3 beladenen Kähnen. Sämmtliche Dampfer sind mit mit Zucker beladenen Kähnen wieder abwärts gegangen.

Vom Standesamte. 26. April.

Aufgebote.

Standesamt I. **Ullmann,** Wilhelm, Schneider, ev., Enderstraße 6, **Mildner,** Maria, k., Ottostr. 11. — **Höhne,** Georg, Arbeiter, k., Jägerstraße 6, **Triebe,** Maria, k., Enderstr. 4. — **Köhler,** August, Restaurat., k., Gräbschenerstraße 95, **Riedel,** Bianka, k., Neue Weltg. 14. — **Etzler,** Georg, Schneidergeselle, ev., Matth.. platz 13, **Breier,** Emma, ev., Neumarkt 7. — **Wallasch,** Heinrich, Anstreicher, k., Weißgerberg. 17, **Thepolt,** Agnes, k., ebenda. — **Flöter,** Georg, Schneider, ev., Messergasse 7, **Altmann,** Emma, ev., Seminargasse 3. — **Kroner,** Friedrich, Kellner, ev. Hirschstraße 31, **Peikert,** Anna, k., Schmiedebrücke 41.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Gruschke,** Auguste, geb. Hänsel, verw. Harmonikabauer, 56 J. — **Rademacher,** Clara, T. d. Schuhmachermstrs. Heinrich, 1 J. — **Mager,** Else, T. d. Schneiders August, 1 M. — **Kessel,** Emma, T. d. Kutschers Gustav, 8 J. — **Vogel,** Rudolf, Hühneraugenoperateur, 68 J. — **Flaschel,** Franz, Maurer, 40 J. — **Hoffmann,** Jul., Kellner, 26 J. — **Janson,** Susanna, geb. Mogalle, verw. Vorschlosser, 66 J. — **Lorke,** Elisabeth, geb. Brühl, Arbeiterwwe., 68 J. — **Duda,** Georg, S. d. Schneiders Robert, 1 J. — **Rindfleisch,** Anna, geb. Friedrich, verehel. Maurer, 44 J.

Vermischtes.

• **Von der Bierbrauerei.** Auf fast keinem Gebiete unseres industriellen Lebens ist ein solcher Aufschwung in letzter Zeit zu verzeichnen, wie auf dem des Brauwesens. Mit mehr oder weniger Glück haben eine große Zahl neuer Unternehmungen den altbewährten Brauereien hier und anderwärts Concurrenz zu machen gesucht und doch ist es ihnen trotz vieler Reclame nicht gelungen, sie aus dem Felde zu schlagen. Es ist auch kleineren Etablissements gar nicht möglich, mit den großartig eingerichteten, alle Verbesserungen der Neuzeit stets sofort für sich verwendenden großen Brauereien zu wetteifern. Da außerdem der Consum sich gehoben hat, so darf es uns nicht Wunder nehmen, daß der Absatz einer der renommirtesten Brauereien Deutschlands und des Auslandes, des Dresdener Waldschlößchens, von Jahr zu Jahr steigt. In der That liefert das Waldschlößchen, das im Jahre 1888 allein 157 000 Hektoliter umgesetzt hat, ein für die Gesundheit dienliches Bier, das immer, was leider nicht von allen Brauereien zu sagen ist, von derselben Qualität ist. Neuerdings hat die Direction auch uns Breslauern ihr vorzügliches Product bequemer zugänglich gemacht, indem sie Herrn Max Ludwig Richter (Reuschestraße 45) mit ihrer Vertretung beauftragte. Letzterer Herr ist kein Bierverleger, sondern ein von der Gesellschaft angestellter Beamter, der durch langjährige Thätigkeit auf diesem Gebiete sich zum tüchtigen Fachmann ausgebildet hat. Das Bier ist hier von derselben Güte wie in Dresden. Erwähnen wollen wir noch, daß die Errichtung des Depots auf Wunsch der hiesigen Consumenten dieses seit den sechziger Jahren in Breslau eingeführten Bieres erfolgt ist.

Verein gegen Verarmung und Bettelei.

Generalversammlung

Sonnabend, den 27. April 1889, Abends 7½ Uhr, im Hôtel de Silésie. [4871]

Wahlverein der deutsch-freisinnigen Partei.

Ordentliche General-Versammlung

Montag, den 29. April c., Abends 8 Uhr,

im großen Saale des Café restaurant.

Tagesordnung:

a. Bericht über die letzte Landtags- und Reichstagsersatzwahl.
b. Rechnungslegung Seitens des Herrn Kassirer und Bericht der Herren Revisoren.
c. Neuwahl des Vorstandes.

Nur Mitglieder des Wahlvereins sind zur Theilnahme an dieser Versammlung berechtigt. [5044]

Der Vorstand des Wahlvereins der deutsch-freisinnigen Partei.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihrer Kinder

Marie und Benno

beehren sich ergebenst anzuzeigen [5034]

Sigismund Rechnitz und Frau, geb. **Schweiger.**
Simon Friedlaender und Frau, geb. **Bruck.**

Marie Rechnitz,
Benno Friedlaender,
Verlobte.

Ratibor, Ostern 1889. **Schweidnitz.**

Helene Maun,
Hermann Schliack,
Verlobte.
Crossen a. O. Berlin.

Paul Auerbach,
Regina Auerbach,
Vermählte.
Breslau, Schillerstraße 16.

Der unterzeichnete Verein erfüllt hierdurch die traurige Pflicht, seine lieben a. H. a. H. und Inactiven von dem am 26. c. erfolgten Ableben seines lieben alten Herrn [6621]

Drd. med. Arthur Schröter

in Kenntniß zu setzen.

Der akademisch-medicinische Verein zu Breslau.
I. A.:
Max Müller, stud. med.

Nach langem Leiden verschied gestern in Lauban unsere geliebte Frau, Mutter und Grossmutter [6605]

Frau Friedricke Jacobowitz,
geb. **Friedländer.**

Antonienhütte, Ujest, Lauban, den 25. April 1889.

Die Hinterbliebenen.

Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante [2112]

Fanny Wormann, geb. Silberstein,

im 50. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten tiefbetrübt im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Simon Wormann und Kinder.

Berlin, Poststrasse 4.

Bei dem Hinscheiden unseres inniggeliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers, Schwiegersohnes und Onkels,

des Kaufmanns

Adolf Schwerin,

sind uns so viele Beweise herzlicher Theilnahme und Freundschaft zugegangen, dass wir ausser Stande sind, Jedem besonders dafür zu danken. Wir sprechen daher auf diesem Wege jedem Einzelnen, sowie den geehrten Vereinen unseren innigsten und wärmsten Dank aus. [5036]

Haynau, Berlin, Jauer und Breslau, den 25. April 1889.

Die Hinterbliebenen.

Ausschliessliches Privilegium.

Für die **Ländergebiete der ungarischen Krone** ist uns von **Sr. Majestät dem Kaiser und König Franz Joseph** ein ausschliessendes Privilegium auf unsere **mechan. Flaschenverschlüsse**, bestehend aus Porzellan, Stahldraht und Gummi, mit der Priorität vom 8. November 1888 ertheilt worden.

Ferner:

Ad. Nr. 45758—88.

Ein ausschliessliches Privilegium für die Kaiserlich österreichischen Staaten.

Copie. In Gemässheit des Allerhöchsten Patentes vom 15. August 1852 ist der Firma:

George Mattison & Co. in Breslau

am heutigen Tage ein ausschliessendes Privilegium mit der **Priorität vom 8. November 1888** in den im **Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern** auf einen **mechanischen Flaschenverschluss**, bestehend aus Porzellanknopf, Drahtbügel und Gummischeibe, nach Maassgabe der im k. k. Handels-Ministerium erliegenden offenen Beschreibung unter allen Bedingungen und mit allen Wirkungen, welche in dem Allerhöchsten Patente vom 15. August 1852 angegeben sind, ertheilt worden. Hierüber ist gegenwärtige Urkunde bei dem k. k. Ministerium des Handels ausgefertigt und unter Beidrückung des Ministerial-Siegels vollzogen worden.
Wien, den 2. Februar 1889. gez. **Der Handelsminister.**

Hochachtungsvoll

George Mattison & Company,

Kautschuk-Fabrik und Fabrik mechan. Flaschenverschlüsse

London. Breslau, Classenstrasse 18. **Warschau.**

Stadt-Theater.

Sonnabend. (Kleine Preise.) Zum 1. Male: **„Die Maus“ (La souris).** Lustspiel in 3 Acten von Pailleron. Deutsch von Otto Brandes.

Sonntag Abend. Zum 1. Male: **„Im Namen des Gesetzes!“** Komische Oper in 3 Acten von Siegfried Ochs.

Letzte Nachmittags-Vorstellung. (Halbe Preise.) Zum letzten Male: **„Die Quitzow's.“** Schauspiel in 4 Acten von E. v. Wildenbruch.

Lobe-Theater. 5050

Sonnabend. Vorletztes Gastspiel des **Ben-Ali-Bey.**

Sonntag. Letzte Gastvorstellung mit neuen Piecen.

Thalia-Theater.

Direction: Georg Brandes.

Sonntag. Letzte Vorstellung in dieser Saison: **„Die Anna-Lise.“** Schauspiel in 5 Acten von Hermann Hersch. [5052]

Der Vorverkauf der Billets findet heute Sonnabend, von 10 bis 3 Uhr bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring Nr. 10/11, Eingang Blücherplatz, statt.

Verein für class. Musik.
(Letzte Versammlung in dieser Saison.)

J. Haydn, Quintetto concertant (f. Streichinstr.).
Fr. Schubert, Lieder f. e. Singstimme.
Mozart, Clavierconcert Nr. 15, C-dur (mit Doppelquartettbegl.).
Gesang: Frl. **Seidelmann.**
Clavier: **Dr. Polko.**

Gastbillets (Mk. 1) in der **Lichtenberg**'schen Musikhandlung. [5048]

Verein Machsike Tora,

Graupenstraße 11 b.
Heute, Vormittag 11 Uhr:

Vortrag.

Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. [5031]
Gäste haben Zutritt.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Direction: **C. Fleininger.**

Auftr. von Frl. **Rex**, des Frl. **Anna Freyer**, Chansonette. Unbewachte Augenblicke zweier Sclaven. Dargestellt von **Gebrüder Williams. Raphaela** und **Albert Neiss**, Tanzseil. **Annita** und **Bollini**, röm. Ringe und 293 Pfd. schweren Gußstahl-Kanone. **Tauer** u. **Meingold**, Duett u. Gr. Possen-Pantomime. **Schlesische Tyroler**, Lebensbild a. d. Riesengebirge mit Gesang und Tanz. Auftr. neuer 13 Damen, 7 Herren.

Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Liebich's Etablissement.

Heute und folgende Tage:

Große humoristische Soirée der allbeliebten Leipziger Quartett- u. Concertsänger.
(Direction **Gebr. Lipart.**)

(Neu!) (Neu!)

Nur kurze Zeit

Gastspiel d. renommirtesten Vogelsängers, Thierstimmen-Imitators und Concertnaturflötisten

Signor Fedora Pasquilla,

in London, Petersburg, Paris, Berlin 2c. mit größten Erfolgen aufgetreten, [4941]

Gastspiel von **Mr. Harris** und **P. Schadow.**

Neues hochkomisches Programm.
Billets à 40 Pf. in den bekannten Commanditen.
Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Sämmtliche noch ausstehende Billets haben heute Giltigkeit.
Kasseneröffnung 6½ Uhr, Anfang 8 Uhr.

Zeltgarten.

Eröffnung der Sommer-Saison.
Heute:

Erstes großes Militär-Concert

von der gesammten Capelle (40 Mann) des Gren.-Regts. „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ Nr. 11,
Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7½ Uhr.
Entrée im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf. [5049]

Das Kroll'sche Bad

empfiehlt für die Uebergangssaison das angenehm temperirte

Winterbassin

mit seinen kalten u. warmen Douchen.
Combinirte Saison-Abonnements für Winter- u. Sommerbassin werden schon jetzt ausgegeben.

Gräfenberger Abreibungen

werden **in-** und außerhalb d. Anstalt ausgeführt. [5046]

Professor Soltmann

zurückgekehrt. [6545]

Ich habe mich **hierselbst**

Alte Taschenstraße 20

niedergelassen und halte meine
Sprechstunden
Vorm. 9—1 Uhr, [2128]
Nachm. 3—5 Uhr.

Dr. A. Binotsch,

American Dentist.

Wanckel'sche höhere Knabenschule, Ring 30. 1212

Anmeldungen für Ostern nehme ich täglich von 12—1 Uhr entgegen.

O. Schaefer.

Gedieg. Clavierunterr.
erth. eine mit nachw. vorzgl. Erfolg unt. Lehrer., Schül. Prof. **Bernh. Scholz**, Std. 75 Pf. Off. hauptpostl. U. 655.

Corsets w. aufs Bill. gewasch., auch ausgebessert Holteistr. 10, III, **Fabian.**

Breslauer Bezirks-Verein deutscher Ingenieure.

Sonnabend, den 27. April 1889, Nachmittag 3 Uhr:
Besuch der **Bierbrauerei von Haase,** Ohlauer-Chaussee.
Versammlung genau 3 Uhr in der Brauerei.
Der Vorstand.
Frief. [2217]

Sonntag, den 28. April:

Eröffnung der Liebichs-Höhe!

Bei günstiger Witterung Nachmittag von 4 Uhr an

Frei-Concert.

Reichhaltige Speisenkarte!
Ausschank von **Henninger-Bräu, Erlanger** und **Böhm. Bier,** div. **Weine** sowie anderer vorzüglicher Getränke.
Table d'hôte und **Diner à part** vom 1. Mai ab.
Jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend

Frei-Concerte!

Gleichzeitig beehre ich mich den werthen Gästen des **Henninger-Bräu,** Ohlauerstraße 38, die **Colonnade der Liebichshöhe als Sommerlocal** angelegentlichst zu empfehlen.

Die Bewirthschaftung soll ganz in derselben Weise des Winterlocals gehalten und der Leitung des Herrn **Gustav Buschmann** untergestellt bleiben; unser Winterlocal, Ohlauerstraße 38 „Drei Kränze“, bleibt nach wie vor der geehrten Kundschaft bestens empfohlen, da dasselbe dem Verkehr möglichst erhalten bleiben soll.

Breslau, am 27. April 1889. [2216]

Achtungsvoll

Friedr. Huth.

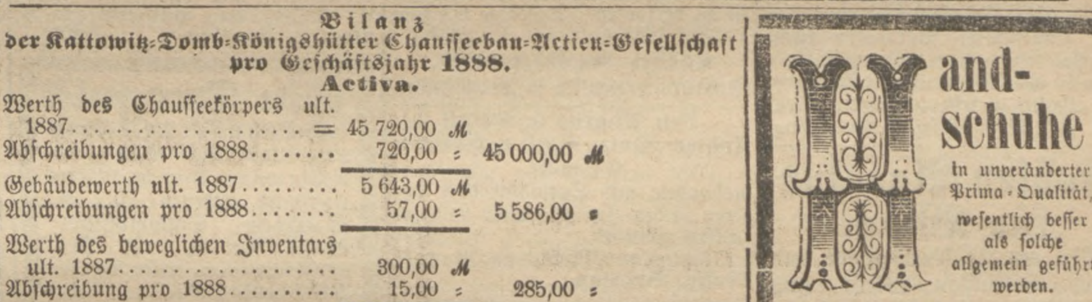


Ebenso empfehlen von stets frischen Sendungen **alle anderen natürlichen Mineralbrunnen**

1889er Füllung.

Erich & Carl Schneider,
[5033] **Schweidnitzerstr. 13—15,** und
Erich Schneider in **Liegnitz**, Hoflieferanten.
Mineralbrunnen-Haupt-Niederlagen.





Bilanz
der Kattowitz-Domb-Königshütter Chausseebau-Actien-Gesellschaft pro Geschäftsjahr 1888.

Activa.

Werth des Chausseekörpers ult. 1887	= 45 720,00 M		
Abschreibungen pro 1888	720,00 „	45 000,00 M	
Gebäudewerth ult. 1887	5 643,00 M		
Abschreibungen pro 1888	57,00 „	5 586,00 „	
Werth des beweglichen Inventars ult. 1887	300,00 M		
Abschreibung pro 1888	15,00 „	285,00 „	
Baarer Bestand in der Betriebskasse		2 860,50 „	
Guthaben bei der städtischen Sparkasse in Kattowitz		7 146,54 „	
Verlust-Vortrag aus 1887	1 397,29 M		
„ pro 1888	671,21 „	2 068,50 „	
		Sa.	62 946,54 M

Passiva.

Actien-Capital = 186 St. Actien à 100 Thaler		55 800,00 M	
Reserve-Fond Schluß 1887 =	6 920,94 M		
Zinsen pro 1888 =	225,60 „	7 146,54 „	
		Sa.	62 946,54 M

Kattowitz, den 30. Januar 1889.

Die Direction
der Kattowitz-Domb-Königshütter Chausseebau-Actien-Gesellschaft.
Donders. Prager.

Gewinn- und Verlustrechnung
der Kattowitz-Domb-Königshütter Chausseebau-Actien-Gesellschaft pro Geschäftsjahr 1888.

Gewinn.

Chausseezollpacht		4315,00 M	
Pacht für die Grasnutzung an den Chausseegräben		107,00 „	
Zinsen von den bei der von Tiele-Winckler'schen Hauptkasse angelegten Betriebsgeldern		56,27 „	
		Sa.	4478,27 M

Verlust.

Betriebsausgaben pro 1888 — Seite 11 — der Jahresrechnung		4357,48 M	
Abschreibungen pro 1888:			
von dem Werth des Chausseekörpers	= 720 M		
„ „ Gebäudewerthe	= 57 „		
„ „ beweglichen Inventar	= 15 „	792,00 „	
		Sa.	5149,48 „
		Mithin Verlust	671,21 M

Kattowitz, den 30. Januar 1889. [5038]

Die Direction
der Kattowitz-Domb-Königshütter Chausseebau-Actien-Gesellschaft.
Donders. Prager.

Die Richtigkeit vorstehender Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung bescheinigt auf Grund der geprüften Jahres-Rechnung
Die Rechnungs-Revisions-Commission.
v. Ammon. Pyrbosch. Dutzky

Verdingung der Lieferung von 300 Tonnen Portland-Cement. Die Lieferungsbedingungen nebst dem Ausschreibungs-Verzeichniß liegen in unserem Geschäftszimmer 21 aus und sind auch von da gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. zu beziehen. Eröffnung der Angebote am 7. Mai, Vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 4 Wochen. [5042]
Breslau, den 21. April 1889.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa).

Geschäfts-Verkauf.

Mein seit 50 Jahren mit bestem Erfolge bestehendes

Leder-Ausschnitt-Geschäft

bin ich Willens Krankheitshalber sofort zu verkaufen. [2218]

Adolf Lewy, Weidenstraße 10.

White Queen Kartoffel ist großartig im **Ertrage u. in Qualität, unvergleichlich in Haltbarkeit.** Diese Neuheit des berühmten Züchters Hrn. Hauptm. **Rambousek** in Zborow ist ganz unübertreffl. Knollen plattrund, s. groß, weiß m. lebh. violetten Augen. Fleisch weiß u. s. feinkörn. 5 Kilo zu 2 M., ½ Kilo 30 Pf. verf. **E. Berger,** Internat. Saatgesch. **Kötzschenbroda-Dresden.**

Handschuhe

in unveränderter Prima-Qualität, wesentlich besser als solche allgemein geführt werden.

Knopflänge	4.	6.
Halbseide	0,60	0,75
Seide mit Raupe Ia	1,00	1,25
Doppel-Fingerspitzen	—	1,25
Fil de Perse	—	0,50
Fil de Perse à jour	0,50	0,75
Flor (Damen)	0,30	0,40

	Zwirn	Flor	Seide
Herren	0,40	0,50	1,25
Kinder	0,20	0,30	0,75

J. Fuchs junior,
Ohlauerstrasse 16.

M. Korn, Reuschestr. 53, I.
Billigste Bezugsquelle für alle Art Waaren und Fabrik-Reste.

Heiraths-Partien

aller Confessionen, streng reell u. abs. discret durch **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstraße 3.** Genaue Adresse mit Rückporto.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Josef Römisch

in Leschnitz ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin [5039]

auf den 24. Mai 1889, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.
Leschnitz, den 10. April 1889.
Wieja,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute eingetragen worden unter Nr. 470 die Firma: [5040]

Georg Führling,

als deren Inhaber der Tuchfabrikant **Georg Führling** und als Ort der Niederlassung Grünberg i. Schl.
Grünberg, den 20. April 1889.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

Als Verwalter für das am ersten August d. J. zu eröffnende städtische Schlachthaus soll ein **Thierarzt** mit dreimonatlicher Kündigung gegen Gewährung eines jährlichen Gehalts von 1500 Mark, freier Wohnung im Schlachthause, Beheizung und Beleuchtung angestellt werden. Geeignete Bewerber **wollen sich** bis zum **15. Mai cr.** bei uns melden.
Haynau, den 19. April 1889.
Der Magistrat. gez.: **Müller.**

Ein Manufacturist

wünscht sich an einem bestehenden oder neu zu gründenden Unternehmen mit 60-—75,000 Mk. zu betheiligen. [6598]

Offerten unter L. 8 Briefk. der Bresl. Ztg.

Zwei gebrauchte aber gute Kratzmaschinen

für Baumwollabfall werden gekauft. Ausführliche Beschreibung über deren Construction und Stand, sowie Namen des Fabrikanten ist unter billigster Preisangabe — frco. Hamburg zu liefern — an Möllendals Fabrik in Bergen (Norwegen) zuzustellen. [2225]

Unentgeltlich versende Anweisung zur Rettung von Trunksucht, mit auch ohne Vorwissen. M. Falkenberg, Berlin, Dresdener-Straße 78. — Viele Hunderte, auch gerichtl. geprf. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Für Spediteure!

Der Nachfolger eines alten Speditionshauses in Dresden sucht zur Entrirung eines regelmäß. Sammelladungsverkehrs zwischen Breslau—Dresden mit einem soliden rührigen Spediteur in Breslau in Verbindung zu treten. Suchender besitzt bereits bestimmte Beiladungs-Gelegenheit von Breslau nach Dresden. Anträge unter A. R. 3520 an Rudolf Mosse, Dresden, erbeten. [2203]

Capitalisten, Kassen Nachweis von Hypotheken kostenfrei durch Buchhändler Max Cohn in Liegnitz.

Ein junger Mann wünscht sich mit einem Vermögen von 30- bis 40000 Mark an einem reellen Fabrikationsgeschäft zu betheiligen. [2223]
Offerten sub D. 569 an Rudolf Mosse, Breslau.

---

15 000 Mk. gesucht auf mein großes Geschäftshaus, Hauptstraße, nahe dem Ring, zur II. Stelle hinter 40000 M. Privatgeld. Off. erb. H. H. 7 i. Briefk. d. Bresl. Ztg.

6620

Vertretung für Berlin.

Ein seit 15 Jahren bei den Grossisten gut eingeführter Vertreter sucht die Vertretung einer leistungsfähigen Woll- oder Baumwoll-Weberei für Berlin zu übernehmen. Gefl. Off. u. S. W. 89 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Kohlen-Agentur für Wien.

Mit der Kohlen-Branche und Platzverhältnissen Wiens und dessen Umgegend sehr bekannt, suche Vertretungen für Absatz Oberschlesischer Kohlen en gros.
Offert. unt. Chiffre T. M. 143 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Agent

gesucht, der am Platz mit der **Strumpf- und Weißwaarenbranche** bekannt ist. [2108]
Offerten mit Angabe der bisherigen Vertretungen und Referenzen erbeten unter J. R. 9127 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Vorsichtsmassregeln gegen Verluste und Unannehmlichkeiten bei Käufen u. Verkäuf. v. Häusern, Landgütern, Grundstücken u. Waaren aller Art von Trempenau. Enth. alle gesetzl. Besimmungen, Grundbuch- u. Hypothekenwesen, Contracte aller Art. Frco. gegen 1 M. 60 Pf. in Bfmk. von G. Weigel's Buchhdlg, Leipzig.

Mein Gut, 309 Morgen, im Industrie-Bezirk Oberschlesiens, unmittelbar an Chaussee und Eisenbahn, beabsichtige ich bald zu verkaufen. Gefl. Offerten unter L. M. 36 postlagernd Gleiwitz erbeten. Agent nicht berücksichtigt.

Restaurant-Verkauf.

Ein in guter Lage der Stadt gelegenes, gut gehendes [2228]

Restaurant nebst Garten

ist anderweitiger Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Gefl. Adressen sub H. 22150 an Haasenstein & Vogler, Breslau.

Meine gut eingerichtete Cigarrenfabrik mit sehr guter Kundschaft bin ich gewillt sofort zu verkaufen. Die Fabrikräume nebst dem schönen Laden würde jedoch nur miethsweise überlassen. [5056]
Anzahlung ca. Mark 8000,00.
Schweidnitz i. Schl.
A. Safft, Cigarren-Fabrik.

Mühlenverkauf! Todesfalls halber ist in gewerbr. Stadt Holsteins, Knotenp. versch. Eisenb., ein schön u. vortheilh. beleg. kaufm. Geschäft mit Wind- u. Dampfmühle für Mehl-, Oel- u. Lohmüllerei unt. günst. Bed. z. verk. Anfr. bef. Rudolf Mosse, Hamburg, sub H. A. 916. [2224]

Bei 1300 Mark Miethsüberschuß ist ein gut gelegenes Haus mit flotter Bäckerei und anderen großen Räumlichkeiten in Beuthen OS. sofort zu verkaufen. [6536]
Einzahlung nach Uebereinkunft. Offerten unter M. O. 97 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Eine schöne Bäckerei, nahe am Ringe, ist wegen plötzlicher Krankheit bald zu verkaufen. Off. unt. E. B. 9 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein nachweislich rentables

Fabrikgeschäft

wird zu kaufen gesucht.
Chiffre F. F. 12 Expedition der Breslauer Zeitung. [6606]

Ein im Concurs befindliches

Gold- und Silberwaaren-Geschäft

in Leobschütz mit einem Waarentaxwerthe von 2700 Mark und mit 4800 Mark ausstehenden Forderungen ist zu verkaufen. Angebote bis zum 1. Mai 1889 an [2208]

Otto Schlaack.
Concurs-Verwalter in Leobschütz.

Ein Engros u. Detail Kohlen-, Holz-, Kalk- u. Cement-Geschäft, verbunden mit Spedition oder anderen Neben-Zweigen, wird bald zu kaufen gesucht. [2219]
Offerten sub B. 567 an Rudolf Mosse, Breslau.

Kleinen frischen Butterlachs
per Pfd. 75 Pf., [6603]
Gute fette zarte Matjes-Heringe
per Stück 15 u. 20 Pf.,
Frische Malta-Kartoffeln
bei 5 Pfd. à Pfd. 18 Pf. empfiehlt
Carl Sowa,
Neue Schweidnitzerstrasse 5.

Der Spargelverkauf beginnt Sonntag, den 28., in unserem Kontor.
Reimann & Thonke,
Schweidnitzerstadtgr. 21 b.

Kleine Lachse, Pfd. 60 Pfg., nur Gräbschnerstraße 12.

Keine Hülfe für Brustkranke giebt es wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc. leidet, trinke den Absud der Pflanze Homeriana, welche echt in Packeten à Mk. 1.— bei Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz erhältlich ist.
Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange ebendaselbst gratis und franco die über die Pflanze handelnde Broschüre.

Die höchsten Preise für getragene Herren-Kleidungsstücke zahlt Janower, Carlsplatz 3. [6516]

Alle Sorten alte Säcke u. Sacktheile kauft jeden Posten zu höchsten Preisen [4528]
L. Ritter, Königshütte OS.

---

3 importirte Holländer

Bullen,

1½—1 Jahr alt, und 6 bis 7 Holländer [4987]

Färsen,

1¾—1 Jahr alt, stehen auf Domaine Ndr.-Ullersdorf b. Hausdorf, Bez. Liegnitz, zum Verkauf.

Vorzüglichen Schlammdünger mehrere 100 Cbm. zu verkaufen Groß-Tschansch, Kreis Breslau, bei Cossmann.

Eine Nähmaschine, ein Küchenschrank u. ein steinerner Mörser bald z. verk. Ursulinerstr. 13. Das. ein Handwagen, 2rädr. u. auf Federn.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Bonne supérieure, mir seit Jahren bekannt, vielfach bewährt, empf. z. 1. Juli Frl. Doering, Klosterstr. 1 f. [2214]

Kindergärtn. u. Bonnen mit vorzügl. Attest. empf. Fuchs, Hummerei 17, II.

Empf. d. hohen Herrschaften tüchtige Kinderfrauen mit guten Zeugn., Wirthschaft. zu einz. Herrn, Mädch. zu allen Arbeiten, auch Köchinnen d. Bureau Kupferschmiedestr. 21.

Zur Stütze und Pflege der Hausfrau wird zum sofortigen Antritt ein mit der Küche vertrautes älteres Mädchen, mos. Confession, gesucht. [5035]
L. Kaiser, Gleiwitz.

---

1 geübte Tüllgardinen-Ausbess. sucht Beschäftigung b. Herrsch. in u. auß. d. Hause Gr. Feldstr. 14a, Hth.

Ein anständ., sauberes Bedien.-Mädchen täglich 3 Std. gesucht Ohlauerstadtgr. C. T. 12 hauptpostl.

Ein zuverlässiges Kindermädchen zu einem ¾jährigen Kinde wird zu sofortigem Antritt gesucht Gabitzstraße 15, I. [5054]

36, Schuhbrücke 36, part.
Emil Danke.
Stellen-Vermittelung kfm. Personals. Vacanzen sind immer vorhanden.

Ein Student, Philologe, wird für einen Quartaner für jeden Tag eine Stunde gesucht. Offert. mit Preisangabe pro Stunde unter Q. T. 10 Briefk. der Bresl. Ztg.

Buchhalter,

der gewandter Correspondent sein muß, wird für ein Steinkohlen- und Düngemittel-Geschäft per 1. Juni oder 1. Juli cr. gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen, Lebenslauf und Referenzen unter H. 22134 an Haasenstein & Vogler, Breslau. [2209]

Ein Droguist

sucht Stellung als Provisions- oder Stadt-Reisender, gleichviel in welcher Branche. Nähere Auskunft ertheilen Herr S. Münzer, Schweidnitzerstraße Nr. 8, und Herr Hartmann, Alte Börse, Blücherplatz 16. [2215]

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen [5000]

Commis,

der perfecter Decorateur sein muß. Offerten bitte Gehaltsansprüche beizufügen.
Hermann Berger, Striegau.

In meinem Destillat.-, Specerei- u. Producten-Geschäft sind per sofort oder 1. Mai eine Commis- und eine Lehrlingsstelle zu besetzen. Commis, welche die ersten beid. Branchen erlernt haben, und Lehrlinge mit guten Elementarkenntnissen können sich melden. [2137]
Briefmarken verbeten.
Falkenberg OS., den 18. April 1889.
Moritz Cohn,
Inhaber der Handlung
Adolph Cohn's Wwe.

Einen Verkäufer od. Verkäuferin suche ich für sofort oder 1. Juli a. c. für mein Leinen- und Wäsche-Geschäft. — Bedingung ganz besondere Tüchtigkeit. M. Hausdorff, Gleiwitz. [5057]

Per sofort oder später suche ich für mein Manufacturwaaren- und Damen-Confections-Geschäft einen soliden, tüchtigen Verkäufer (Israelit). Photographie und Zeugnisse erwünscht. [6564]
A. Walther, Rudolstadt, Thüringen.

Ein j. Mann, pr. Destillateur, m. g. Handschrift u. m. Comptoirarbeiten vertraut, gegenwärtig Buchhalter i. e. hies. Etablissement, sucht per bald Stellung, gleichviel welcher Branche. Offert. erbeten unt. Chiffre M. M. 100 postlag. Kattowitz.

Braumeister-Gesuch!

Für eine Dampf-Lagerbier-Brauerei wird ein verheiratheter, älterer, durchaus erfahrener Braumeister gesucht. Gehalt bei freier Wohnung und Beheizung ca. M. 1600 p. a. Meldungen mit Zeugnißabschriften sind an die Expedition der Bresl. Ztg. unter T. U. 145 einzusenden. [5002]

Ein pensionirter

Obergärtner

sucht Beschäftig. als Verwalter einer Villa, Promenade, Friedhof oder in einem Bade. [2220]
Offerten unter F. 571 an Rudolf Mosse, Breslau, einzusenden.

Gesucht

per 1. Juni cr. für Comptoir und Reise ein gewandter junger Mann, welcher im Kohlen-Grosso-Geschäft bereits thätig war. Meldungen mit Zeugniß-Abschriften und Angabe der bisherigen Thätigkeit, sowie des bisherigen Einkommens unter Chiffre H. 22156 an Haasenstein & Vogler, Breslau. [2227]

Ein Lehrling

wird für mein Modewaaren-Geschäft gesucht. [6595]
Ludwig Hausdorf,
Neue Graupenstraße Nr. 11.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich einen [2226]

Lehrling.

J. Schlesinger, Glogau.

Für mein Herrengarderoben- und Manufacturwaarengeschäft suche ich einen Lehrling oder Volontair, jüd. Confess., der auch poln. spricht, zum baldigen Antritt. [6580]
Leopold Richter, Beuthen OS.

Für mein Herrenconfections- u. Manufacturgeschäft suche ich per sofort einen

Lehrling.

M. Fischer's Wttw.,
[5055] Tarnowitz.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich einen [4966]

Lehrling.

S. Stark, Nicolai.

Ein Bäckerlehrling oder ein Laufbursche kann sich melden Striegauerplatz Nr. 11. [6522]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein sch. 2fenstr. möbl. Zimmer zu verm. Nicolaistadtgrab. 16., hpt.

Albrechtsstraße 52,

Eingang Schuhbrücke, eine 2. Etage, 5 Zimmer, Badeeinrichtung, per October, sowie

1. Etage, 6498

700 Mark, per Juli zu vermiethen.

Ohlauerstraße 19

der zweite Stock, 5 große Zimmer, Küche, Cabinet ꝛc., per 1. October cr. ev. auch früher zu verm. [2222]
Näheres bei J. Wiener und Süskind, Ohlauerstraße 5.

Sommerwohnung 2221

zu vermiethen Michaelisstraße 6. Näheres bei J. Wiener und Süskind, Ohlauerstraße 5.

Ring Nr. 25

ist die Wohnung des verstorbenen Rechtsanwalt u. Notars Krug, sowie größere Bureau-Räume, parterre, per 1. Juli [6610] zu vermiethen.

Victoriastr. 3 herrsch. Wohnungen, 5—6 Zimmer, sof. zu vermiethen. Ausk. 2. Etage beim Wirth.

Zimmerstr. 12 sind 3 hocheleg. Wohn. à 750, 375 u. 300 Thlr. im Part., 1. u. 2. Et.

Grünstr. 28a ist 1 eleg. Hochpart. f. 355 Thlr. zu verm. Näh. das. im 1. St. b. Kalisch.

Tauentzienstr. 38 zu vermiethen halber 2. Stock, 5 Stuben, Cabinet, Beigelaß; ein Hochparterre, 4 Stuben, Cabinet, Beigelaß, Gartenbenutzung. Näh. das. 1. Et. beim Wirth.

Das Haus [4973]

Herrenstr. 22

ist im Ganzen, versehen mit einem großen Laden, zum ersten October d. J. zu vermiethen.
Näheres bei Herrn Pastor Dr. Späth, Herrenstr. 21, pt.

Antonienstraße 2

großer Laden, Lagerraum u. Keller per 1. Juli zu vermiethen. [6618]

Ein großer Laden

mit Nebenräumen und anschließender großer Wohnung zu sofort oder 1. Juli cr. in Königshütte OS. zu vermiethen. Gute Lage, fast am Ringe. Für ein Möbelgeschäft, da ein solches bei 32000 Einw. hier noch nicht vorhanden und daher dringendes Bedürfniß wäre, oder Wurst- und Fleischwaaren-Geschäft vorzüglich geeignet. Näheres durch O. Altrock in Königshütte OS.

Zu vermiethen

per 1. October große Fabriklocalitäten, Contor- und Lagerräume, Nicolaivorstadt. Offerten mit Angabe der Fabrikation unter V. O. 401 „Invalidendank", Dresden, erbeten. [5001]

Reuschestraße 32 und 33, 5053

nahe dem Königsplatz, eine sehr freundliche comfortable Wohnung, 5 Stuben, Cabinet, Küche, Badestube mit Einrichtung, Telegraphie, Nebengelaß, 3. Etage, für 850 Mark. Näheres daselbst bei dem Hausbälter.

Klosterstraße 36

ein Laden m. Wohn. f. 300 Thlr. u. schöne Wohn. v. 80—250 Thlr. bald z. verm.

Für Engros-Geschäfte

ist eine erste Etage mit beliebigen Räumen, nicht weniger als 12, zu verm. Adr. M. R. 146 Exped. der Bresl. Ztg. [5032]

Albrechtsstr. 40 2. Etage 4 Zim. u. Beigelaß per bald od. spät. zu verm. Näh. Albrechtsstr. 42, pt.

Eisenbahn-Course

vom 1. October 1888 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. Expressz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 25 M. Vm. (nur von Kohlfurt). — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz. Oberschl. B.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B., nur von Reichenbach).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B. über Görlitz). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B. über Sohrau).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. 5 U. 45 M. fr. (nur bis Oppeln). — 6 U. 40 M. Vm. (Courierz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Expressz.) — 4 U. 20 M Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 11 U. 5 M. Ab. (nur bis Oppeln).
Ank. 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Expressz.). — 2 U. Nm. (nur von Oppeln). — 2 U. 25 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 10 M. Ab. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 10 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.
Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.

Breslau—Zobten—Ströbel:
Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 40 M. Nm. — 6 U. 45 M. Ab.
Ank. 8 U. 20 M. Vm. — 2 U. 32 M. Nm. — 8 U. 35 M. Ab.

Breslau-Freiburger Eisenbahn

Nach bezw. von Freiburg, Sorgau, Liebau, Hirschberg:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm. (Expresszug, nur bis Sorgau). — 6 U. 35 M. Nm.
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 13 M. Nm. — 7 U. Ab. (Expresszug, nur von Sorgau). — 9 U. 30 M. Ab.

Nach bezw. von Sorgau, Halbstadt, Braunau, Prag über Chotzen:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm. (nur bis Halbstadt).
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt) — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:
Abg. 6 U. 15 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (v. Oberschl. B.) — 10 U. 23 M. Vm. — 3 U 5 M. Nm. — 9 U. Ab.
Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau) — 9 U. 49 M. Vm. — 1 U. 46 M. Nm. — 5 U. 27 M. Nm. — 11 U. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz:
Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 11 M Ab. — 9 U. 13 M. Ab.
Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 59 M. Vm. — 11 U. 57 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. — 10 U. 3 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 13 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 19 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 15 M. Vm. — 2 U. 39 M. Nm. — 10 U. 24 M. Ab.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 6 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.
Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg. 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:
Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 7 U. 45 M. Ab.
Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 29 M. Nm. — 6 U. 34 M. Ab.

Personen- und Fracht-Dampfschifffahrt

von Breslau nach Ohlau und retour täglich ausser Sonntags, an allen Zwischenstationen anlegend.
Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 6 U. 30 M. Abds. — Abf. von Ohlau 5 U. fr., Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	754	8	SO 6	bedeckt.	
Aberdeen	760	6	SSW 1	wolkig.	
Christiansund	764	9	OSO 3	wolkig.	
Kopenhagen	759	8	O 5	bedeckt.	
Stockholm	770	6	O 4	wolkenlos.	
Haparanda	774	1	still	wolkenlos.	
Petersburg	770	3	N 1	wolkenlos.	
Moskau	763	—	N 1	Regen.	
Cork, Queenst.	—	—	—	—	
Cherbourg	763	7	WSW 3	heiter.	
Helder	761	5	NNW 2	bedeckt.	
Sylt	759	9	NO 1	wolkig.	
Hamburg	756	9	N 1	Nebel.	
Swinemünde	758	18	OSO 4	heiter.	
Neufahrwasser	760	8	NO 1	wolkig.	
Memel	763	11	O 5	heiter.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	758	8	WNW 2	Regen.	
Karlsruhe	760	8	SW 5	bedeckt.	
Wiesbaden	760	8	NW 4	bedeckt.	
München	759	3	W 5	Regen.	
Chemnitz	758	7	WSW 2	bedeckt.	
Berlin	756	15	SO 1	wolkig.	
Wien	754	6	WNW 4	bedeckt.	
Breslau	756	14	still	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	753	1	O 1	Regen.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Rücken hohen Luftdruckes mit einem Maximum von 774 mm über dem Nordosten erstreckt sich von Lappland südwestwärts über Skandinavien und die Nordsee bis über Frankreich hinaus. Derselbe trennt ein über Central-Europa lagerndes Depressions-Gebiet von einem im Westen Grossbritanniens neu erscheinenden Minimum. Während im Westen Deutschlands am Morgen bei schwachen westlichen bis nördlichen Winden das Wetter meist trübe ist und die Temperatur vielfach unter der normalen liegt, hält im Osten das warme, heitere Wetter mit östlichen Winden noch an. Vielfach fiel gestern Regen, stellenweise in sehr ergiebigen Mengen. Obere Wolken ziehen aus verschiedenen Richtungen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.